

Freie und Hansestadt Hamburg

Behörde für Gesundheit und Verbraucherschutz

Ergebnisse einer repräsentativen Befragung zur
Errichtung einer Pflegekammer in Hamburg

Januar 2014

Projektleitung: Dr. Holger Liljeberg, Dipl.-Psych. Markus Funke



Freie und Hansestadt Hamburg
Behörde für Gesundheit und Verbraucherschutz

Inhalt

Untersuchungsdesign	3
Auswertungsgruppen	4
Fazit	5
Ergebnisse im Detail	8
Übersicht Einrichtungen und Beschäftigte	42
Methodische Durchführung der Befragung	55
Datengewichtung	64
Fragebogen	68

Untersuchungsdesign

Grundgesamtheit	Examinierte/auszubildende Fachkräfte der Berufe Gesundheits-u. Krankenpflege, Altenpflege bzw. Gesundheits- u. Kinderkrankenpflege in Hamburg
Stichprobe	repräsentative Zufallsauswahl examinierter/auszubildender Pflegefachkräfte unter allen teilnehmenden Einrichtungen (Anzahl zufällig ausgewählter Personen in Abhängigkeit der Einrichtungsgröße), Gesamt n = 1.103
Methode	schriftlich-postalisch, Online-Befragung, telefonisch (CATI)
Gewichtung	Beschäftigtenrepräsentative Gewichtung nach den Merkmalen Berufsgruppe, Einrichtungsart, Leitungsverantwortung und Berufsstatus. Diese Merkmale wurden in der Rekrutierungsbefragung auf Einrichtungsebene erhoben und auf Basis Beschäftigte ausgezählt.
Fehlerspanne	Maximal: +/- 2,9 Prozentpunkte
Feldzeit	8. November 2013 bis 14. Januar 2014

Auswertungsgruppen

	gewichtet	ungewichtet
Gesamt	n = 1.103	n = 1.103
Tätigkeitsgruppe		
Gesundheits- und Krankenpflege	n = 685	n = 540
Gesundheits- und Kinderkrankenpflege	n = 92	n = 77
Altenpflege	n = 194	n = 424
Status		
Examierte Pflegefachkraft	n = 970	n = 1.041
Auszubildende/r	n = 133	n = 62
Tätigkeitsbereich/ Institution		
Krankenhaus	n = 678	n = 217
Teil- oder vollstationäres Pflegeheim	n = 235	n = 273
Ambulanter Pflegedienst/ Rehabilitationseinrichtung	n = 179	n = 568
Aus- und Weiterbildungsstätte	n = 10	n = 45
Leitungsverantwortung		
Ohne Leitungsverantwortung	n = 852	n = 620
Mittlere Leitungsebene	n = 75	n = 173
Oberste Leitungsebene	n = 36	n = 208
Beschäftigung		
Vollzeit	n = 530	n = 639
Teilzeit	n = 386	n = 342
Alter der Befragten		
bis 24 Jahre	n = 114	n = 60
25 bis 34 Jahre	n = 264	n = 221
35 bis 44 Jahre	n = 295	n = 299
45 bis 54 Jahre	n = 293	n = 365
55 Jahre oder älter	n = 135	n = 158

Fazit

Fazit (1/2)

Nachdem sich die Befragten mittels eines Informationsflyers ausführlich über die Aufgaben, Ziele und Rahmenbedingungen einer Pflegekammer informiert hatten, entschied sich eine Mehrheit (58% auf Basis abgegebener Ja/Nein-Stimmen) gegen die Errichtung einer Pflegekammer.

Von allen Befragten wollten 16% sich weder für noch gegen die Errichtung einer Pflegekammer aussprechen; Anmerkungen lassen den Schluss zu, dass hierbei einige Personen enthalten sind, die zwar eine Pflegekammer per se begrüßen würden, nicht jedoch in Verbindung mit einer Pflichtmitgliedschaft sowie einem monatlichen Pflichtbeitrag. In der skalierten Abfrage wird dies noch deutlicher: 70% aller Befragten stimmen folgender Aussage zu: „Wenn jede Pflegekraft einer Pflichtmitgliedschaft unterworfen wird und Beitrag zahlen muss, lehne ich die Pflegekammer ab.“

Betrachtet man die Befürwortung bzw. Ablehnung einer Pflegekammer nach einzelnen Teilgruppen, so ergibt sich ein differenziertes Bild. Mehrheiten für die Errichtung einer Pflegekammer sind mit folgenden Merkmalen assoziiert (Prozentwerte auf Basis abgegebener Ja/Nein-Stimmen): Tätigkeit in Krankenhäusern (52%) bzw. Ausbildungsstätten (79%), Azubis (71%), mit Leitungsverantwortung (54%), Thema Pflegekammer nur vom Begriff bekannt (51%) bzw. Informationsflyer nicht erhalten (51%),

Fazit (2/2)

im Alter bis 24 Jahre (77%) bzw. im Alter von 25 bis 34 Jahren (54%), seit weniger als sechs Jahren als examinierte Pflegefachkraft tätig (62%).

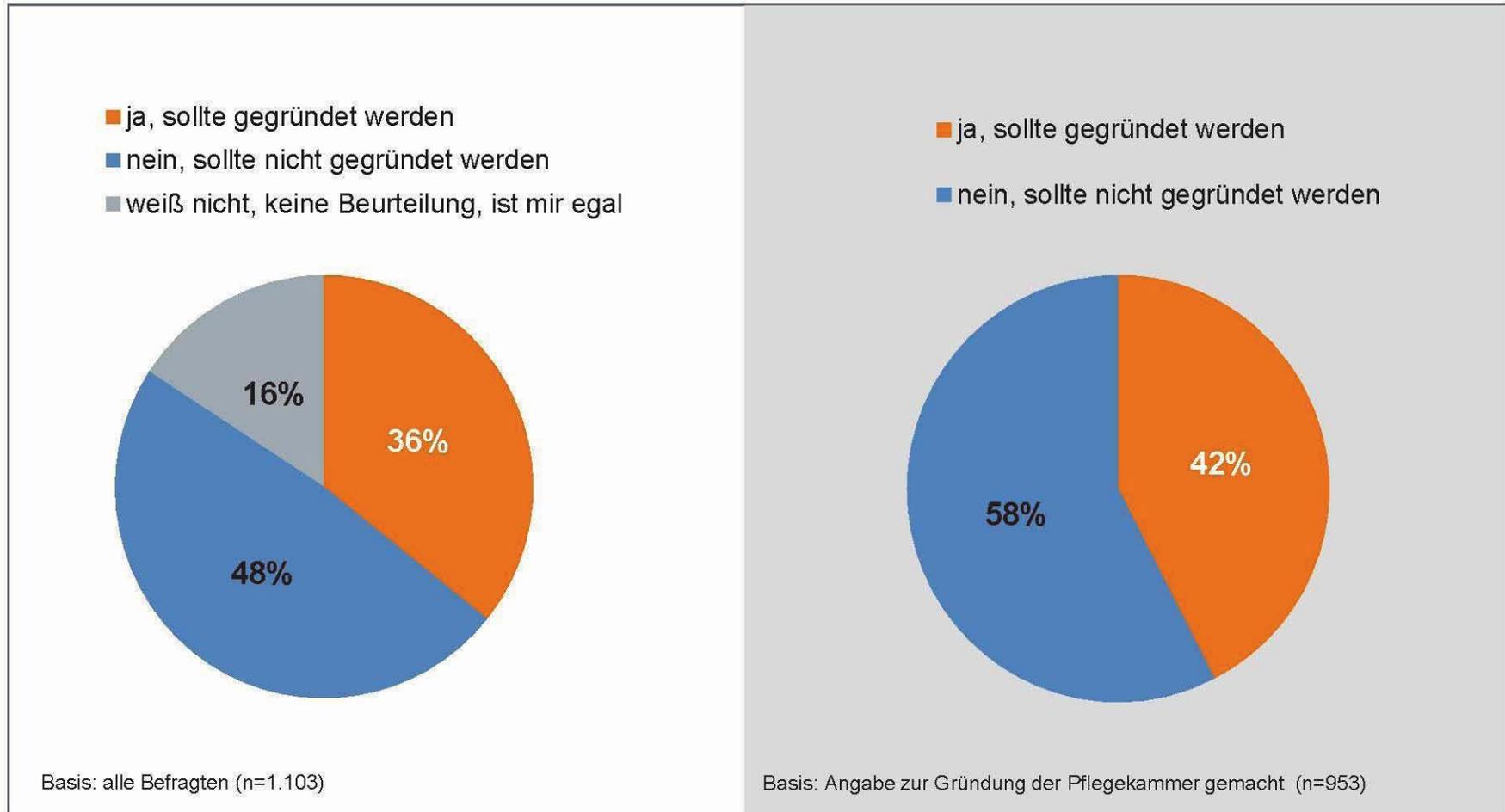
Deutlich gegen die Errichtung einer Pflegekammer (Anteil Ja-Stimmen unter 40%) sprechen sich folgende Teilgruppen aus (Prozentwerte auf Basis abgegebener Ja/Nein-Stimmen): Tätigkeit in der Berufsgruppe Altenpflege (16%) bzw. in Pflegeheimen (25%) sowie in ambulanten Pflegediensten/Rehas (26%), examinierte Pflegefachkräfte (39%), ohne Leitungsverantwortung (36%), in Teilzeit tätig (33%), Thema Pflegekammer schon genauer verfolgt (36%) bzw. Informationsflyer erhalten (39%), 35 Jahre und älter bzw. seit 16 Jahren und mehr in dem Beruf tätig.

Die Merkmale jener Teilgruppen, die sich deutlich gegen die Errichtung einer Pflegekammer aussprechen, lassen vermuten, dass die monatlichen Pflichtbeiträge besonders stark zur Ablehnung beitragen. Dies zeigen auch die Antworten auf die offene Nachfrage zu Gründen einer Ablehnung: am häufigsten werden hier finanzielle Aspekte genannt.

Die überwiegende Zustimmung der Jüngeren zu einer Pflegekammer ist vor allem auf deren deutlich höhere Erwartungen hinsichtlich des Beitrages einer Pflegekammer zur nachhaltigen Qualitätssteigerung in der Pflege zurückzuführen. Vor allem die älteren Befragten assoziieren mit der Gründung einer Pflegekammer keinerlei persönliche Vorteile oder Möglichkeiten der Qualitätssteigerung in der Pflege.

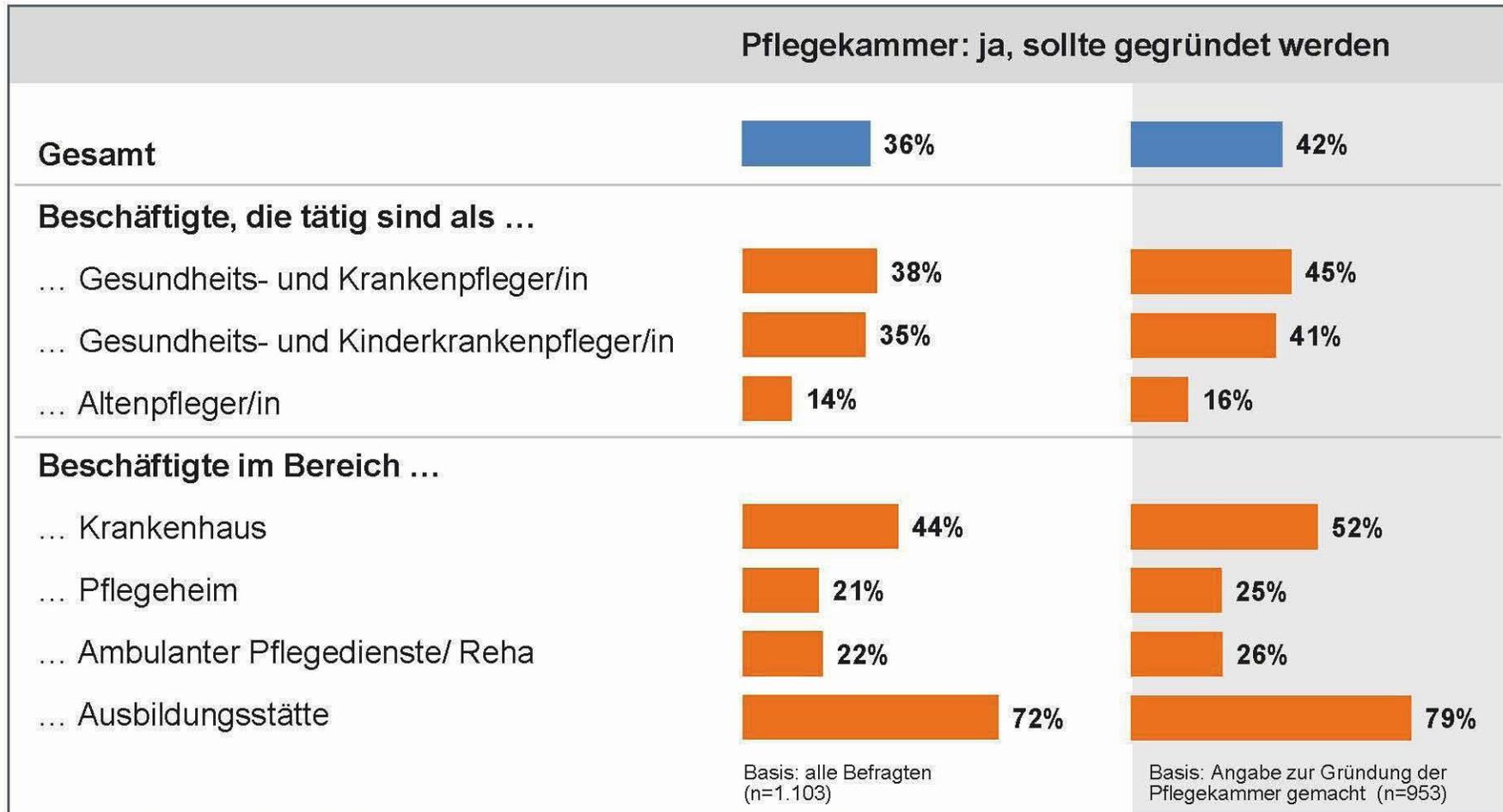
Ergebnisse im Detail

Einstellung zur Pflegekammer Gründung - ja oder nein?



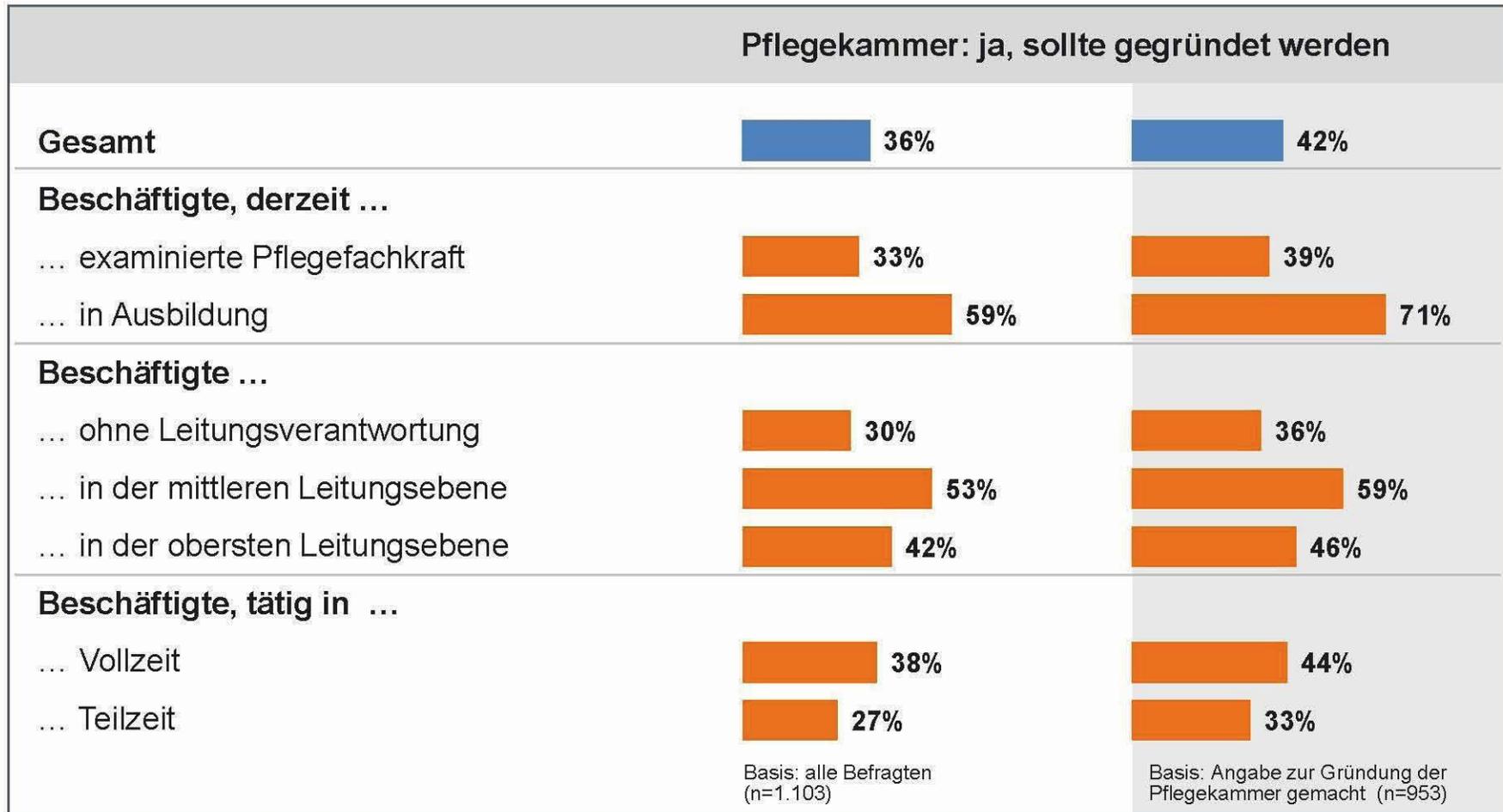
Frage 3: Sollte in Hamburg eine solche Pflegekammer gegründet werden oder nicht?

Einstellung zur Pflegekammer Gründung



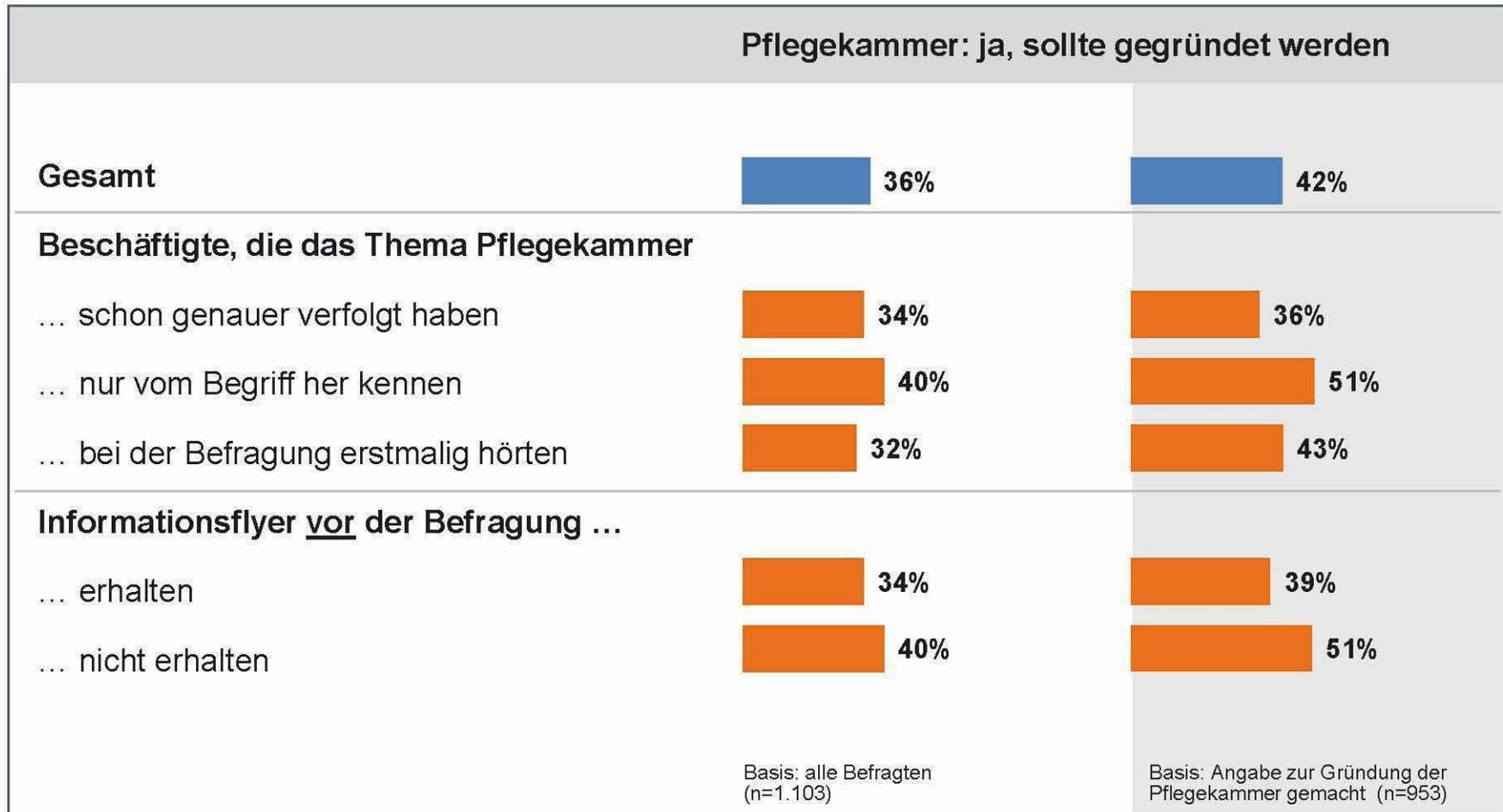
Frage 3: Sollte in Hamburg eine solche Pflegekammer gegründet werden oder nicht?

Einstellung zur Pflegekammer Gründung



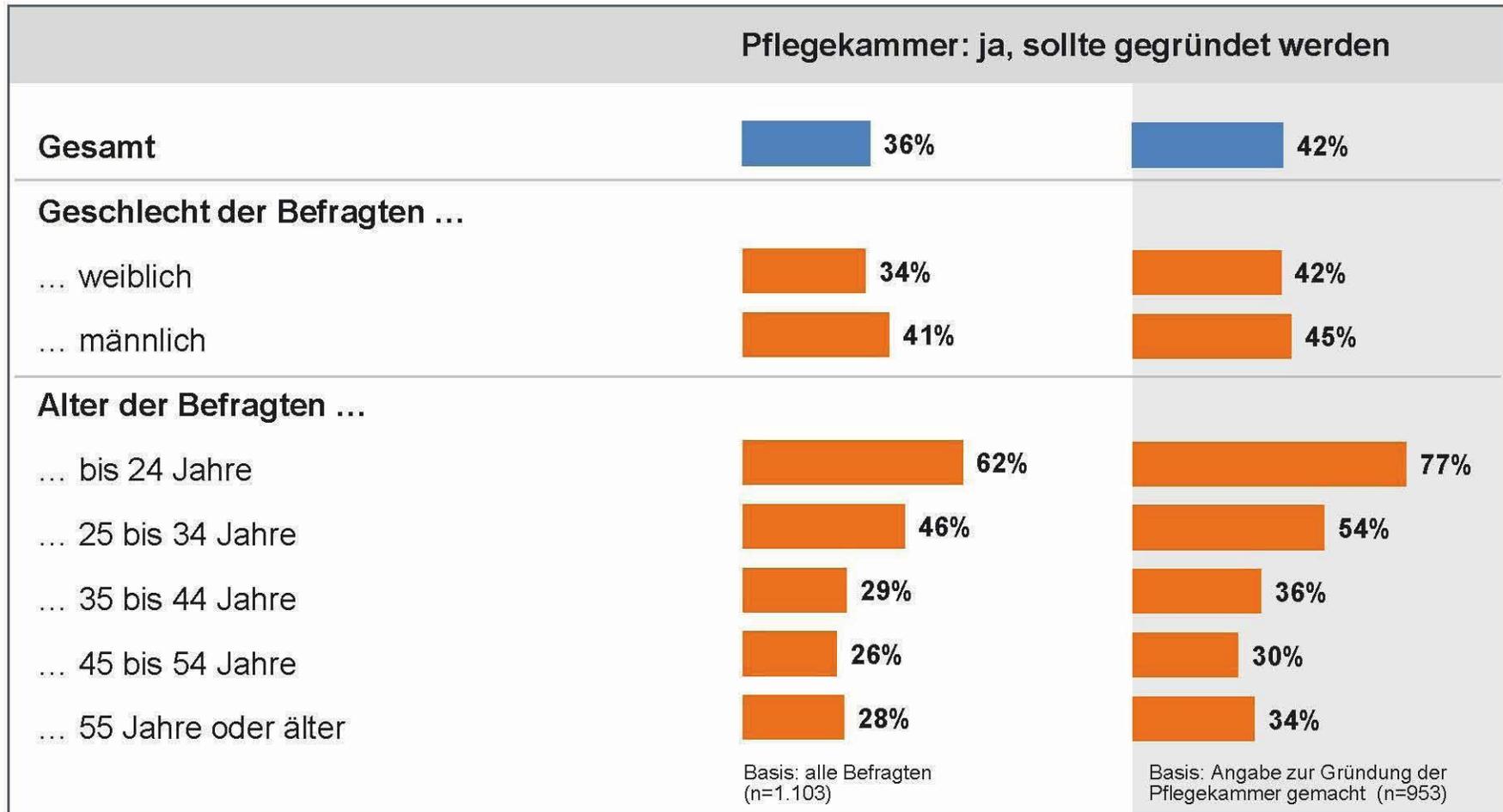
Frage 3: Sollte in Hamburg eine solche Pflegekammer gegründet werden oder nicht?

Einstellung zur Pflegekammer Gründung



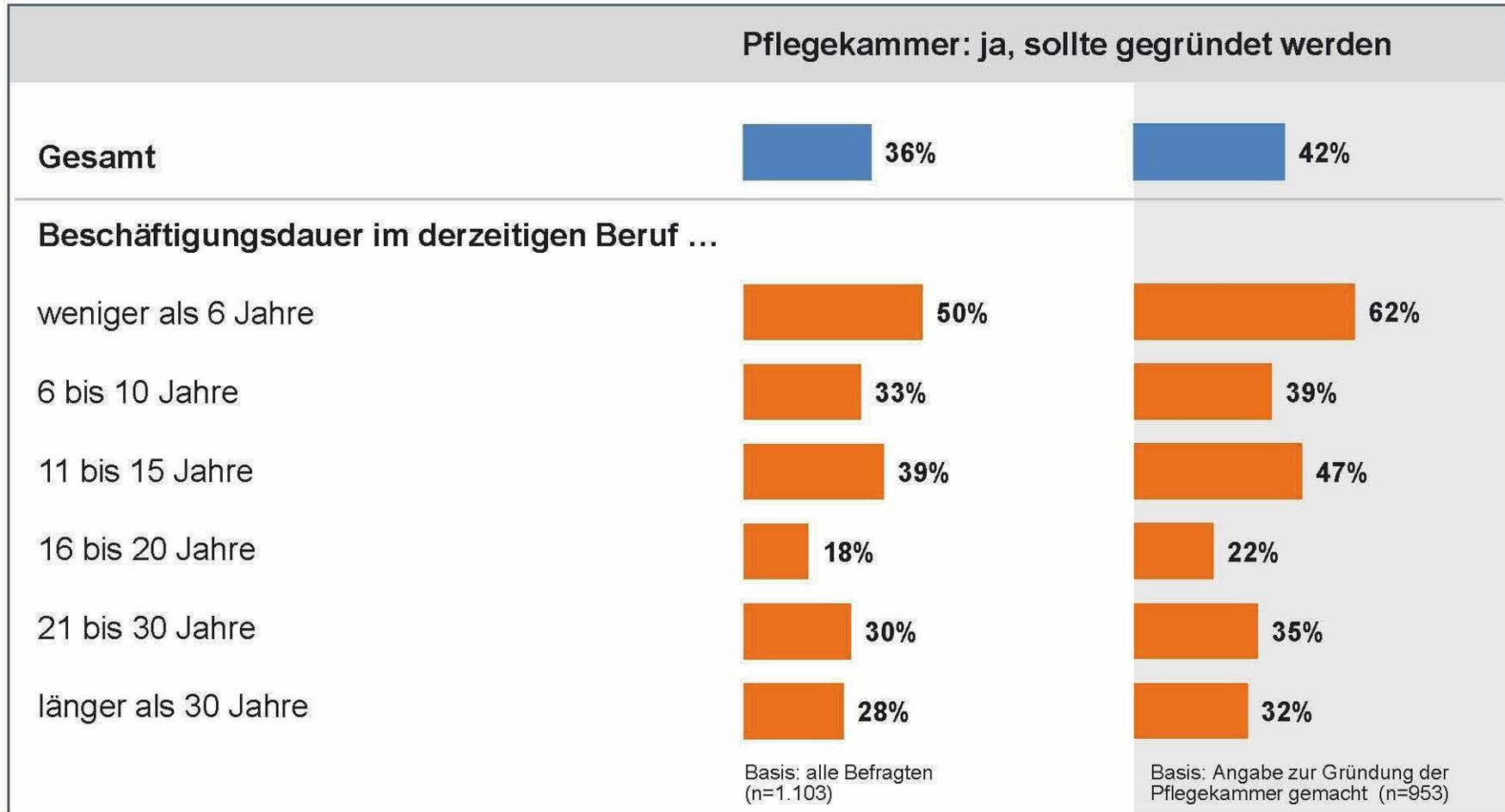
Frage 3: Sollte in Hamburg eine solche Pflegekammer gegründet werden oder nicht?

Einstellung zur Pflegekammer Gründung



Frage 3: Sollte in Hamburg eine solche Pflegekammer gegründet werden oder nicht?

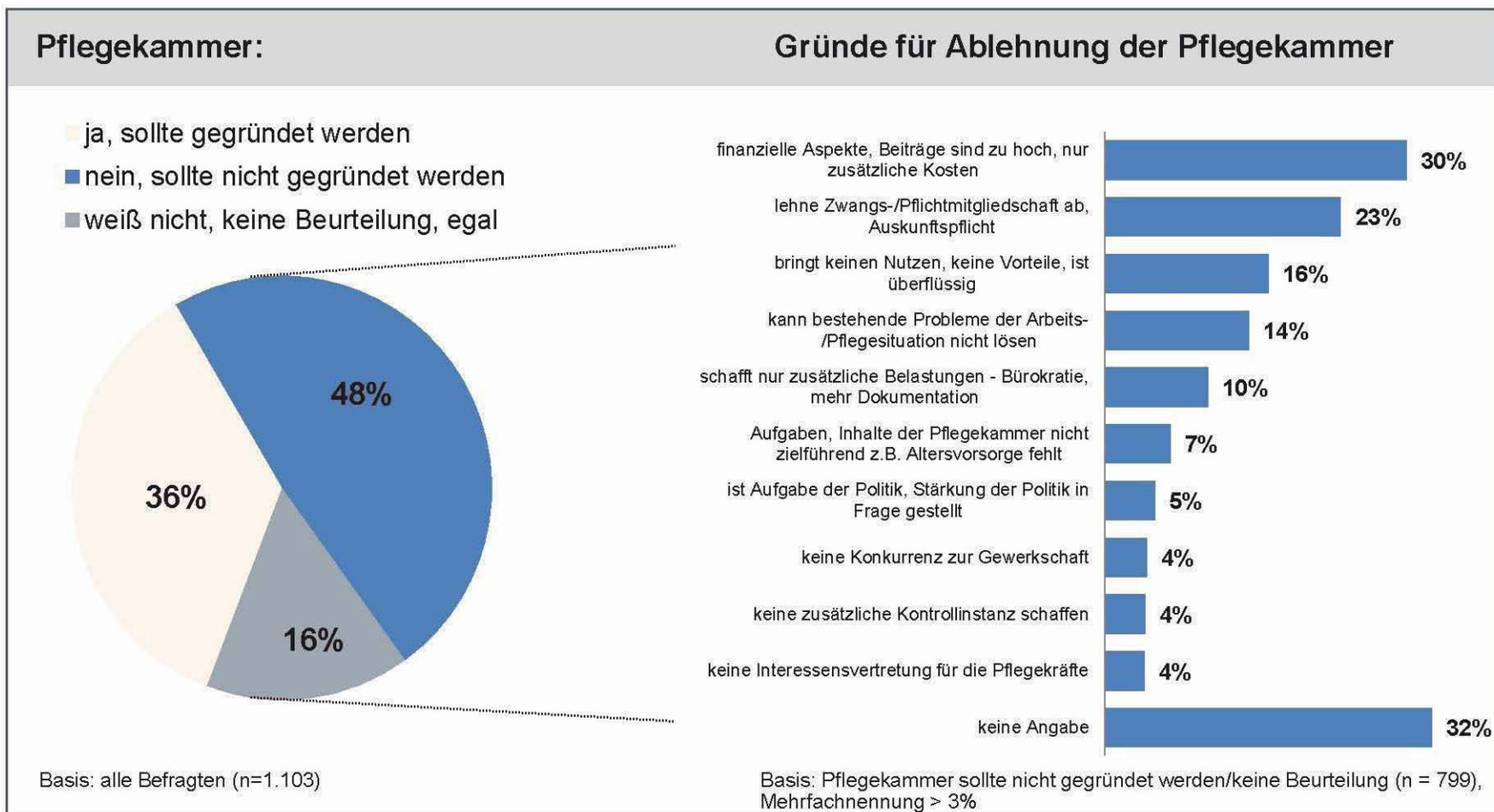
Einstellung zur Pflegekammer Gründung



Frage 3: Sollte in Hamburg eine solche Pflegekammer gegründet werden oder nicht?

Einstellung zur Pflegekammer

Gründe für die Ablehnung



Frage 3: Sollte in Hamburg eine solche Pflegekammer gegründet werden oder nicht?

Frage 4: Falls nein/keine Beurteilung: Welcher Grund ist denn ausschlaggebend dafür, dass Sie die Errichtung einer Pflegekammer in Hamburg ablehnen?

Einstellung zur Pflegekammer

Gründe für die Ablehnung

	Gesamt	Krankenpfleger	Kinderkranken- pfleger	Altenpfleger	Krankenhaus	Pflegeheim	Amb. Pflegedienst/ Reha	Ausbildungs- stätte
finanz. Aspekte, Beiträge zu hoch, nur zusätzliche Kosten	30	27	33	34	25	37	34	28
lehne Zwangs-/Pflichtmitgliedschaft ab, Auskunftspflicht	23	25	23	23	25	21	23	22
bringt keinen Nutzen, keine Vorteile, ist überflüssig	16	13	29	20	15	21	13	17
kann Probleme der Arbeits-/Pflegesituation nicht lösen	14	15	16	11	17	13	8	10
schafft nur zusätzliche Belastungen, Bürokratie	10	11	5	12	9	11	13	10
Aufgaben, Inhalte der Pflegekammer nicht zielführend	7	8	6	4	8	3	6	0
Aufgabe der Politik, Stärkung der Politik in Frage gestellt	5	8	0	2	8	1	1	7
keine Konkurrenz zur Gewerkschaft	4	6	5	1	5	3	3	7
keine zusätzliche Kontrollinstanz schaffen	4	3	4	7	2	5	7	0
keine Interessensvertretung für die Pflegekräfte	4	4	1	5	4	3	6	0
keine Angabe	32	34	28	27	35	26	34	43

Basis: Pflegekammer sollte nicht gegründet werden/keine Beurteilung (n = 799), Mehrfachnennung > 3%

Frage 3: Sollte in Hamburg eine solche Pflegekammer gegründet werden oder nicht?

Frage 4: Falls nein/keine Beurteilung: Welcher Grund ist denn ausschlaggebend dafür, dass Sie die Errichtung einer Pflegekammer in Hamburg ablehnen?

Einstellung zur Pflegekammer

Gründe für die Ablehnung

	Gesamt	Exami- nierte Pflegefachkraft	in Ausbildung	ohne Lei- tungs- verant- wortung	mit- tlere Lei- tungsebene	ober- ste Lei- tungsebene
finanz. Aspekte, Beiträge zu hoch, nur zusätzliche Kosten	30	29	38	29	32	40
lehne Zwangs-/Pflichtmitgliedschaft ab, Auskunftspflicht	23	25	10	24	24	38
bringt keinen Nutzen, keine Vorteile, ist überflüssig	16	16	15	16	19	17
kann Probleme der Arbeits-/Pflugesituation nicht lösen	14	14	17	14	8	6
schafft nur zusätzliche Belastungen, Bürokratie	10	11	4	11	3	19
Aufgaben, Inhalte der Pflegekammer nicht zielführend	7	7	5	7	10	5
Aufgabe der Politik, Stärkung der Politik in Frage gestellt	5	5	0	6	0	2
keine Konkurrenz zur Gewerkschaft	4	4	1	5	1	2
keine zusätzliche Kontrollinstanz schaffen	4	4	4	4	5	6
keine Interessensvertretung für die Pflegekräfte	4	4	1	4	2	3
keine Angabe	32	32	42	32	32	23

Basis: Pflegekammer sollte nicht gegründet werden/keine Beurteilung (n = 799), Mehrfachnennung > 3%

Frage 3: Sollte in Hamburg eine solche Pflegekammer gegründet werden oder nicht?

Frage 4: Falls nein/keine Beurteilung: Welcher Grund ist denn ausschlaggebend dafür, dass Sie die Errichtung einer Pflegekammer in Hamburg ablehnen?

Einstellung zur Pflegekammer

Gründe für die Ablehnung

	Gesamt	bis 24 Jahre	25 bis 34 Jahre	35 bis 44 Jahre	45 bis 54 Jahre	55 Jahre oder älter
finanz. Aspekte, Beiträge zu hoch, nur zusätzliche Kosten	30	23	37	31	25	31
lehne Zwangs-/Pflichtmitgliedschaft ab, Auskunftspflicht	23	6	25	19	29	27
bringt keinen Nutzen, keine Vorteile, ist überflüssig	16	9	16	13	20	17
kann Probleme der Arbeits-/Pflegesituation nicht lösen	14	13	12	23	8	12
schafft nur zusätzliche Belastungen, Bürokratie	10	1	5	8	13	21
Aufgaben, Inhalte der Pflegekammer nicht zielführend	7	0	0	4	17	2
Aufgabe der Politik, Stärkung der Politik in Frage gestellt	5	0	4	9	5	0
keine Konkurrenz zur Gewerkschaft	4	0	8	4	4	0
keine zusätzliche Kontrollinstanz schaffen	4	6	3	6	3	3
keine Interessensvertretung für die Pflegekräfte	4	6	3	4	5	1
keine Angabe	32	51	34	33	25	36

Basis: Pflegekammer sollte nicht gegründet werden/keine Beurteilung (n = 799), Mehrfachnennung > 3%

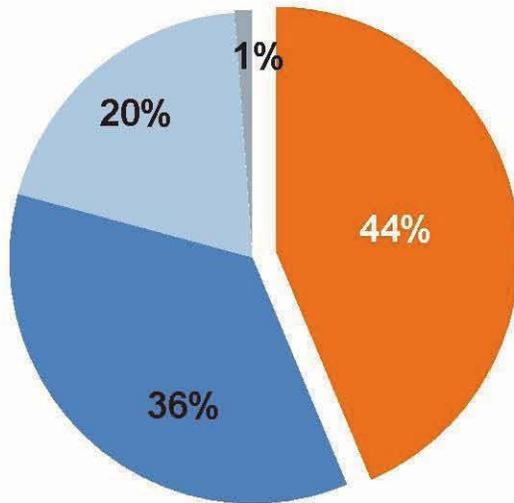
Frage 3: Sollte in Hamburg eine solche Pflegekammer gegründet werden oder nicht?

Frage 4: Falls nein/keine Beurteilung: Welcher Grund ist denn ausschlaggebend dafür, dass Sie die Errichtung einer Pflegekammer in Hamburg ablehnen?

Informationsstand zum Thema Pflegekammer

Thema Pflegekammer:

- habe Diskussionen schon genauer verfolgt
- kenne das Thema nur vom Begriff her
- höre zum ersten Mal davon
- keine Angabe



Basis: alle Befragten (n=1.103)

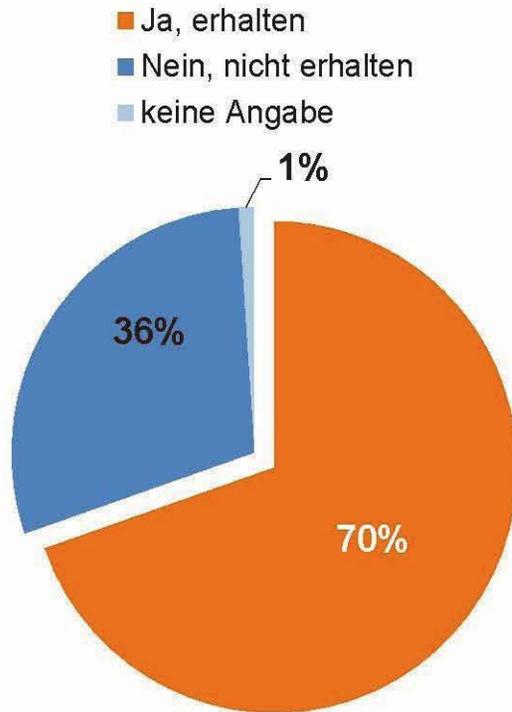
Diskussionen schon genauer verfolgt:



Frage 1a: In den letzten Monaten wurde in HH über die Errichtung einer Pflegekammer für HH diskutiert. Hatten Sie Diskussionen über die Errichtung einer Pflegekammer in HH bisher schon genauer verfolgt, oder kannten Sie das Thema Pflegekammer nur vom Begriff her, oder hören Sie im Rahmen dieser Befragung zum ersten Mal davon?

Informationsstand zum Thema Pflegekammer

Informationsflyer zur Pflegekammer:



Basis: alle Befragten (n=1.103)

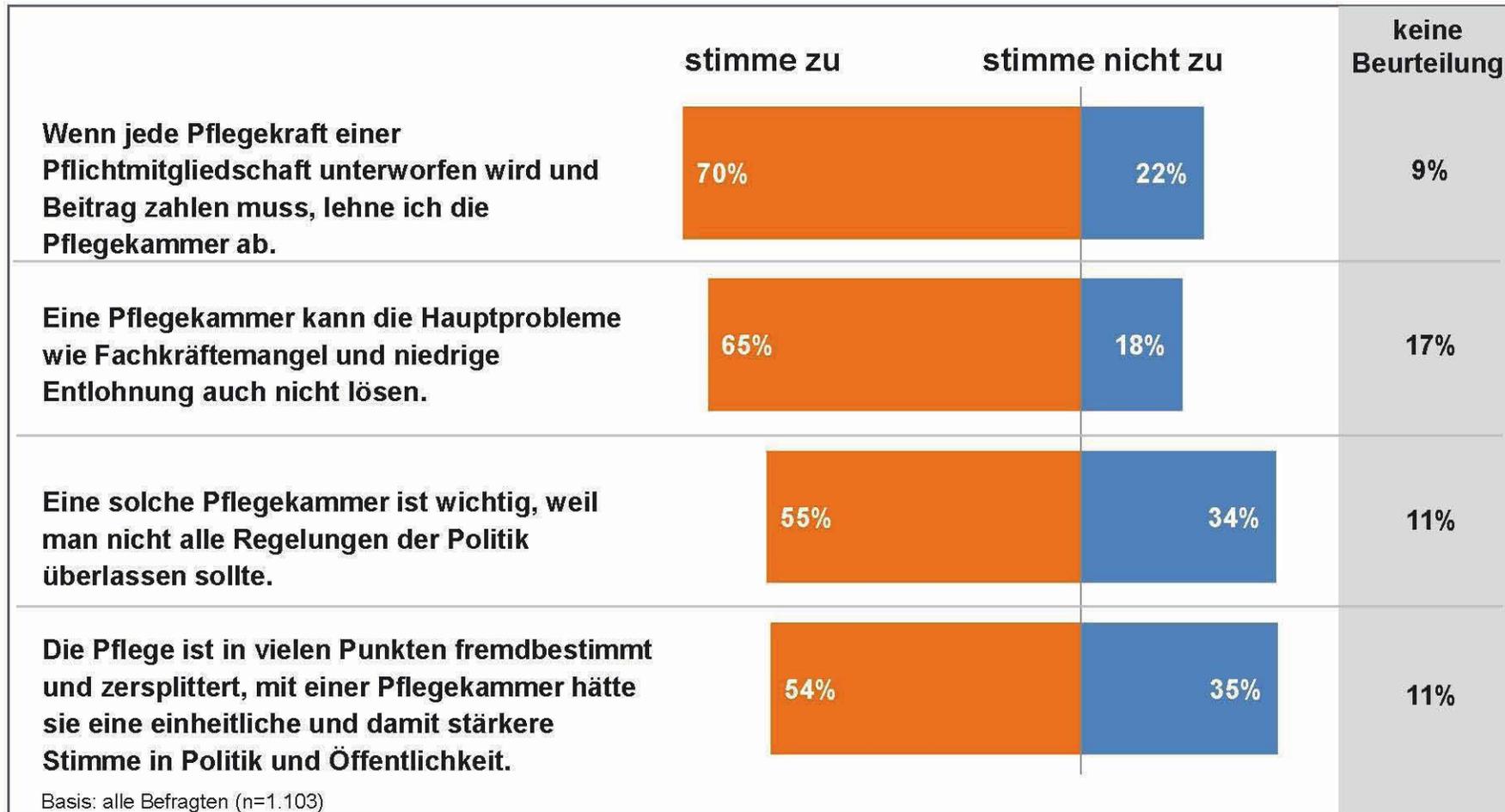
Informationsflyer erhalten:



Frage 1b: Haben Sie den Informationsflyer zum Thema Pflegekammer bereits vor dieser Befragung erhalten?

Pflegekammer in Hamburg

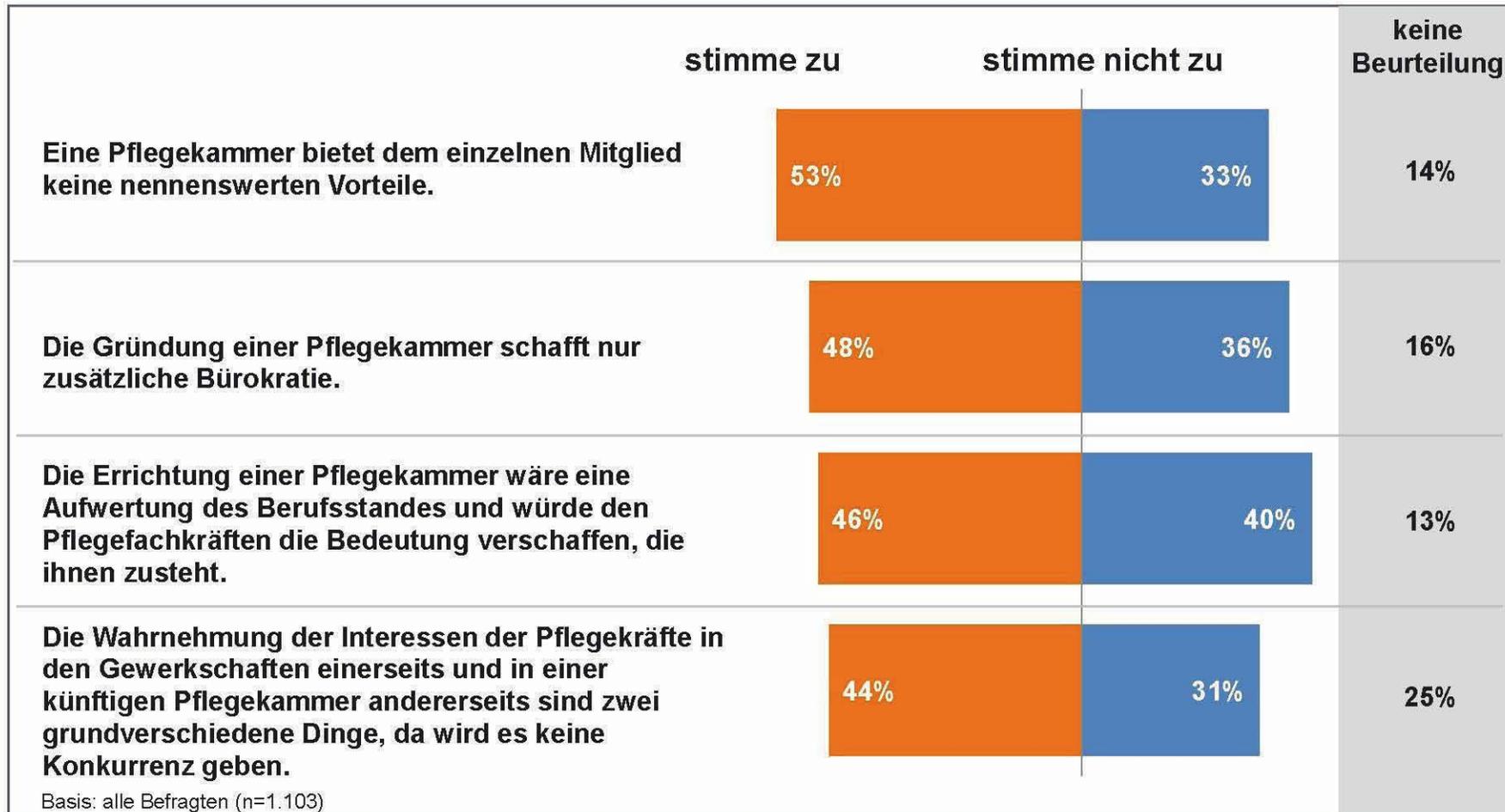
Argumente Für und Wider (1)



Frage 2: Zum Thema Pflegekammer gibt es in Hamburg verschiedene Meinungen. Ich lese Ihnen einige vor und Sie sagen mir bitte jeweils, ob Sie der Meinung zustimmen oder nicht zustimmen.

Pflegekammer in Hamburg

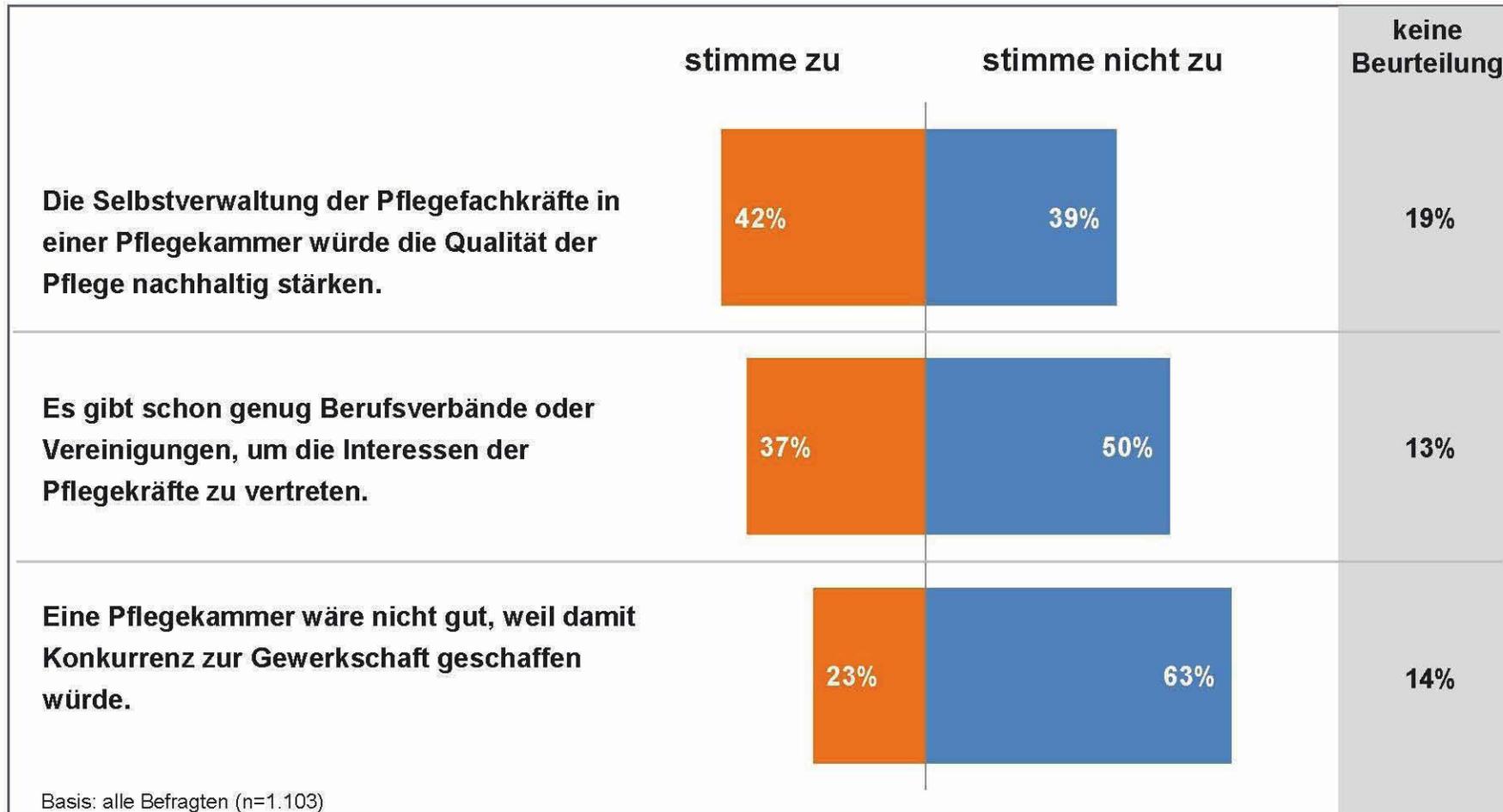
Argumente Für und Wider (2)



Frage 2: Zum Thema Pflegekammer gibt es in Hamburg verschiedene Meinungen. Ich lese Ihnen einige vor und Sie sagen mir bitte jeweils, ob Sie der Meinung zustimmen oder nicht zustimmen.

Pflegekammer in Hamburg

Argumente Für und Wider (3)



Frage 2: Zum Thema Pflegekammer gibt es in Hamburg verschiedene Meinungen. Ich lese Ihnen einige vor und Sie sagen mir bitte jeweils, ob Sie der Meinung zustimmen oder nicht zustimmen.

Pflegekammer in Hamburg

Argumente Für und Wider (1) - Tätigkeitsgruppe

		stimme zu	stimme nicht zu	keine Beurteilung
Wenn jede Pflegekraft einer Pflichtmitgliedschaft unterworfen wird und Beitrag zahlen muss, lehne ich die Pflegekammer ab.	Krankenpfleger	68%	24%	8%
	Kinderkrankenpfleger	69%	21%	10%
	Altenpfleger	82%	11%	7%
Eine Pflegekammer kann die Hauptprobleme wie Fachkräftemangel und niedrige Entlohnung auch nicht lösen.	Krankenpfleger	64%	19%	17%
	Kinderkrankenpfleger	70%	21%	10%
	Altenpfleger	80%	8%	12%
Eine solche Pflegekammer ist wichtig, weil man nicht alle Regelungen der Politik überlassen sollte.	Krankenpfleger	56%	34%	10%
	Kinderkrankenpfleger	65%	30%	5%
	Altenpfleger	37%	48%	16%
Die Pflege ist in vielen Punkten fremdbestimmt und zersplittert, mit einer Pflegekammer hätte sie eine einheitliche und damit stärkere Stimme in Politik und Öffentlichkeit.	Krankenpfleger	57%	34%	9%
	Kinderkrankenpfleger	55%	27%	17%
	Altenpfleger	34%	50%	15%

Basis: alle Befragten (n=1.103)

Frage 2: Zum Thema Pflegekammer gibt es in Hamburg verschiedene Meinungen. Ich lese Ihnen einige vor und Sie sagen mir bitte jeweils, ob Sie der Meinung zustimmen oder nicht zustimmen.

Pflegekammer in Hamburg

Argumente Für und Wider (2) - Tätigkeitsgruppe

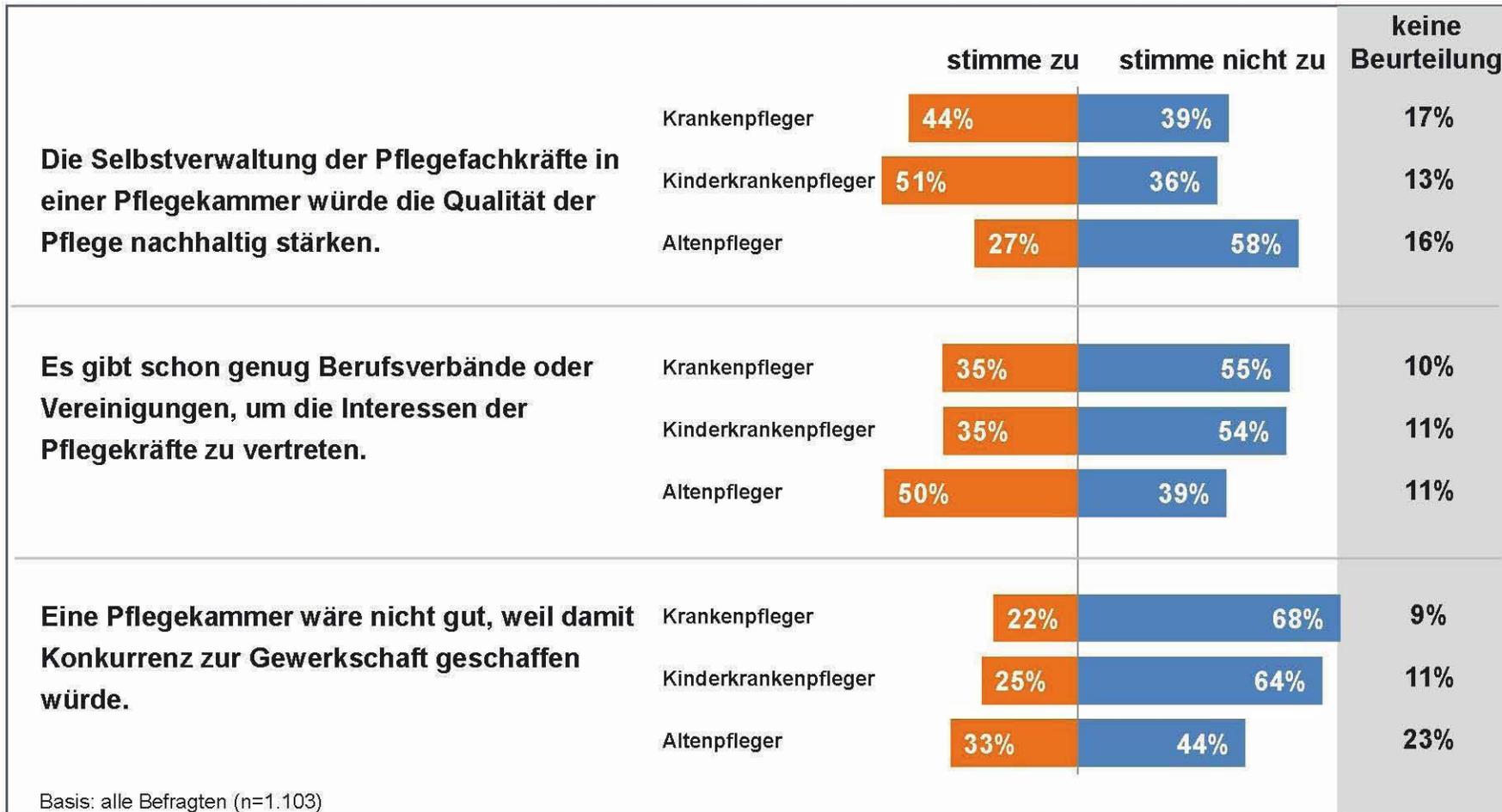
Argument	Tätigkeitsgruppe	Stimmverteilung		keine Beurteilung
		stimme zu	stimme nicht zu	
Eine Pflegekammer bietet dem einzelnen Mitglied keine nennenswerten Vorteile.	Krankenpfleger	54%	35%	12%
	Kinderkrankenpfleger	45%	39%	16%
	Altenpfleger	69%	20%	11%
Die Gründung einer Pflegekammer schafft nur zusätzliche Bürokratie.	Krankenpfleger	47%	40%	13%
	Kinderkrankenpfleger	47%	36%	17%
	Altenpfleger	62%	19%	19%
Die Errichtung einer Pflegekammer wäre eine Aufwertung des Berufsstandes und würde den Pflegefachkräften die Bedeutung verschaffen, die ihnen zusteht.	Krankenpfleger	48%	42%	10%
	Kinderkrankenpfleger	52%	34%	14%
	Altenpfleger	29%	54%	17%
Die Wahrnehmung der Interessen der Pflegekräfte in den Gewerkschaften einerseits und in einer künftigen Pflegekammer andererseits sind zwei grundverschiedene Dinge, da wird es keine Konkurrenz geben.	Krankenpfleger	48%	32%	19%
	Kinderkrankenpfleger	50%	21%	29%
	Altenpfleger	35%	38%	27%

Basis: alle Befragten (n=1.103)

Frage 2: Zum Thema Pflegekammer gibt es in Hamburg verschiedene Meinungen. Ich lese Ihnen einige vor und Sie sagen mir bitte jeweils, ob Sie der Meinung zustimmen oder nicht zustimmen.

Pflegekammer in Hamburg

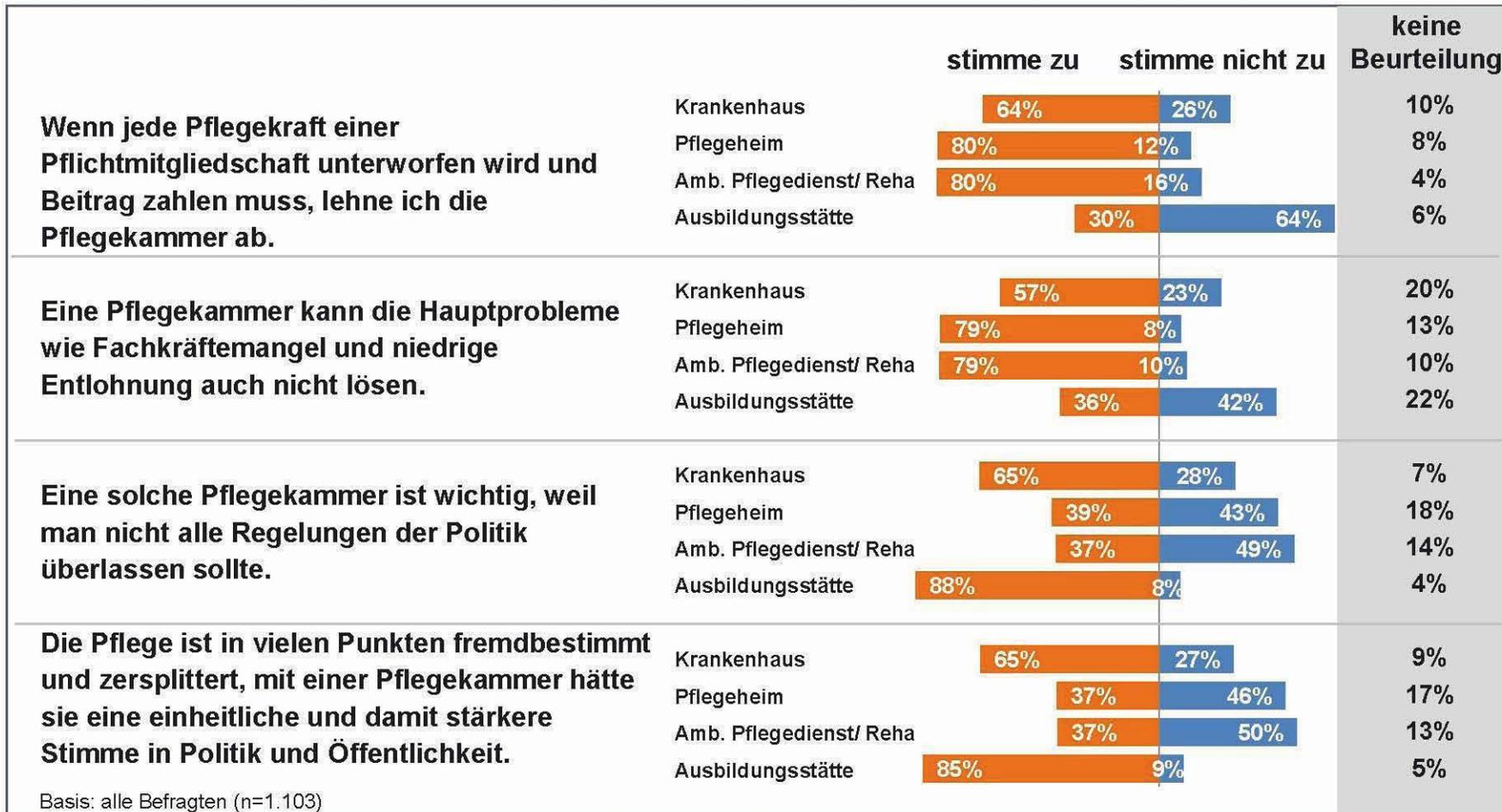
Argumente Für und Wider (3) - Tätigkeitsgruppe



Frage 2: Zum Thema Pflegekammer gibt es in Hamburg verschiedene Meinungen. Ich lese Ihnen einige vor und Sie sagen mir bitte jeweils, ob Sie der Meinung zustimmen oder nicht zustimmen.

Pflegekammer in Hamburg

Argumente Für und Wider (1) - Tätigkeitsbereich

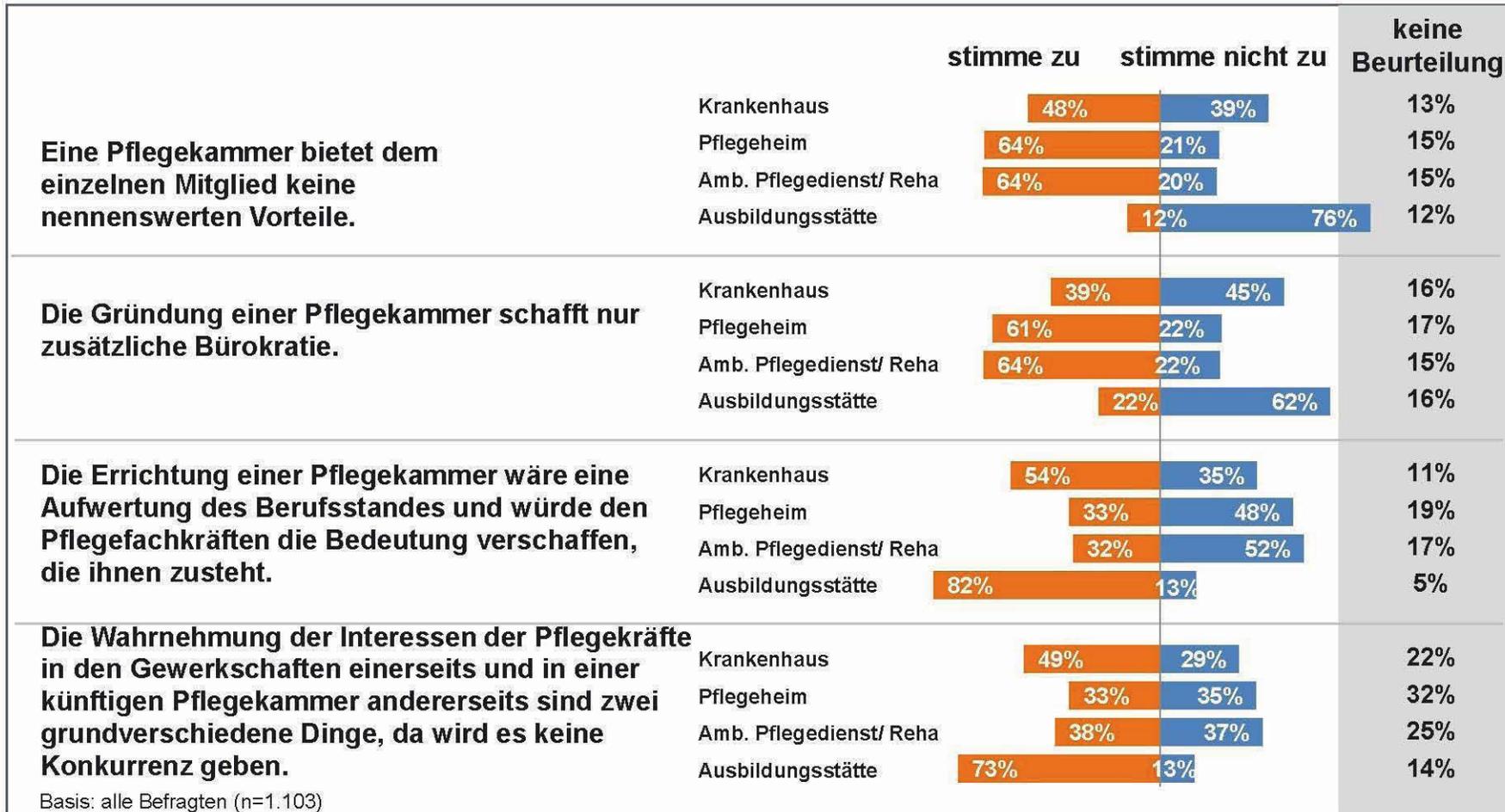


Basis: alle Befragten (n=1.103)

Frage 2: Zum Thema Pflegekammer gibt es in Hamburg verschiedene Meinungen. Ich lese Ihnen einige vor und Sie sagen mir bitte jeweils, ob Sie der Meinung zustimmen oder nicht zustimmen.

Pflegekammer in Hamburg

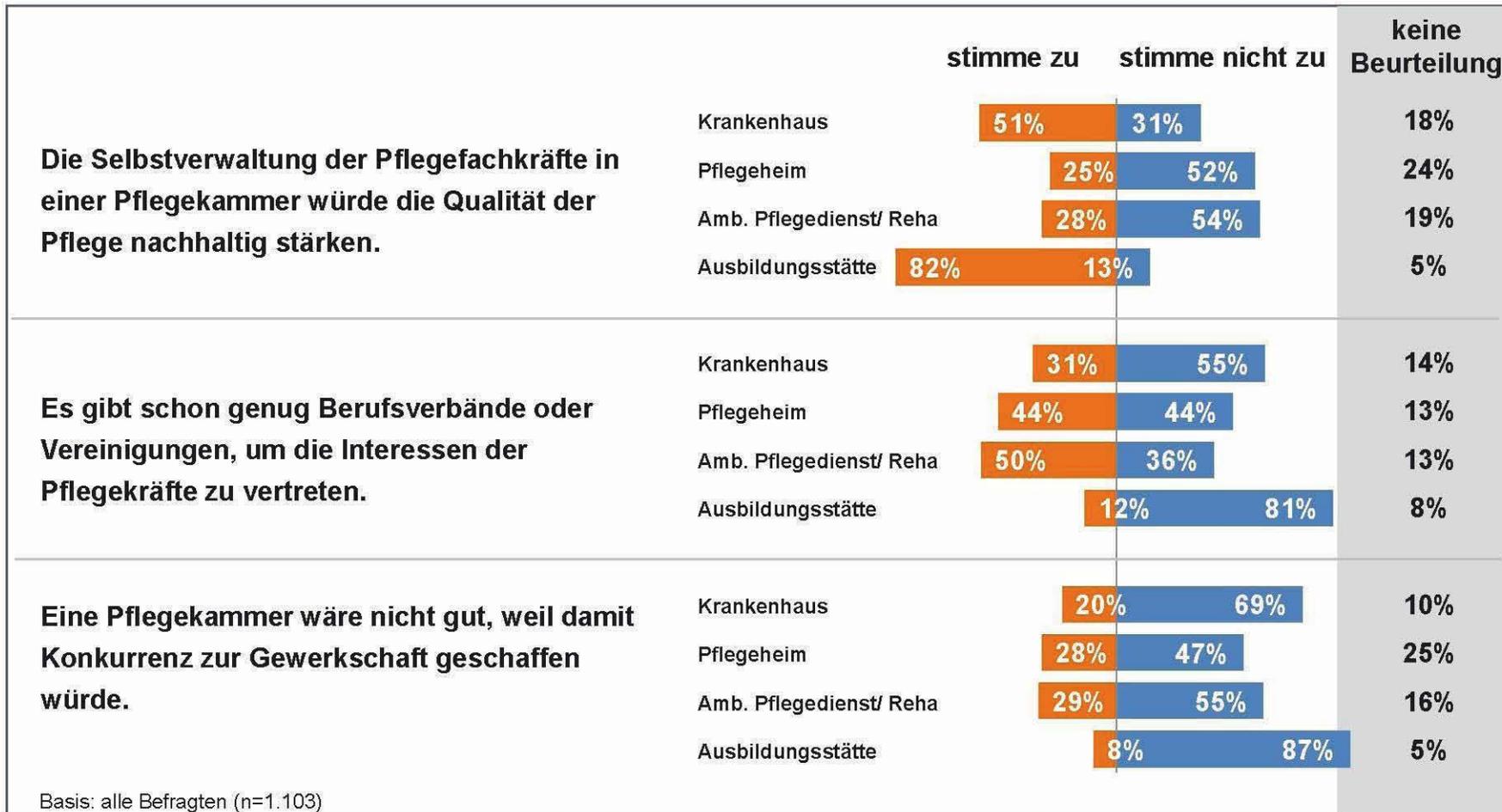
Argumente Für und Wider (2) - Tätigkeitsbereich



Frage 2: Zum Thema Pflegekammer gibt es in Hamburg verschiedene Meinungen. Ich lese Ihnen einige vor und Sie sagen mir bitte jeweils, ob Sie der Meinung zustimmen oder nicht zustimmen.

Pflegekammer in Hamburg

Argumente Für und Wider (3) - Tätigkeitsbereich



Basis: alle Befragten (n=1.103)

Frage 2: Zum Thema Pflegekammer gibt es in Hamburg verschiedene Meinungen. Ich lese Ihnen einige vor und Sie sagen mir bitte jeweils, ob Sie der Meinung zustimmen oder nicht zustimmen.

Pflegekammer in Hamburg

Argumente Für und Wider (1) - Status

		stimme zu	stimme nicht zu	keine Beurteilung
Wenn jede Pflegekraft einer Pflichtmitgliedschaft unterworfen wird und Beitrag zahlen muss, lehne ich die Pflegekammer ab.	Exam. Pflegefachkraft	71%	21%	8%
	in Ausbildung	61%	23%	16%
Eine Pflegekammer kann die Hauptprobleme wie Fachkräftemangel und niedrige Entlohnung auch nicht lösen.	Exam. Pflegefachkraft	68%	17%	15%
	in Ausbildung	48%	23%	29%
Eine solche Pflegekammer ist wichtig, weil man nicht alle Regelungen der Politik überlassen sollte.	Exam. Pflegefachkraft	53%	36%	10%
	in Ausbildung	67%	19%	13%
Die Pflege ist in vielen Punkten fremdbestimmt und zersplittert, mit einer Pflegekammer hätte sie eine einheitliche und damit stärkere Stimme in Politik und Öffentlichkeit.	Exam. Pflegefachkraft	52%	36%	11%
	in Ausbildung	68%	22%	10%

Basis: alle Befragten (n=1.103)

Frage 2: Zum Thema Pflegekammer gibt es in Hamburg verschiedene Meinungen. Ich lese Ihnen einige vor und Sie sagen mir bitte jeweils, ob Sie der Meinung zustimmen oder nicht zustimmen.

Pflegekammer in Hamburg

Argumente Für und Wider (2) - Status

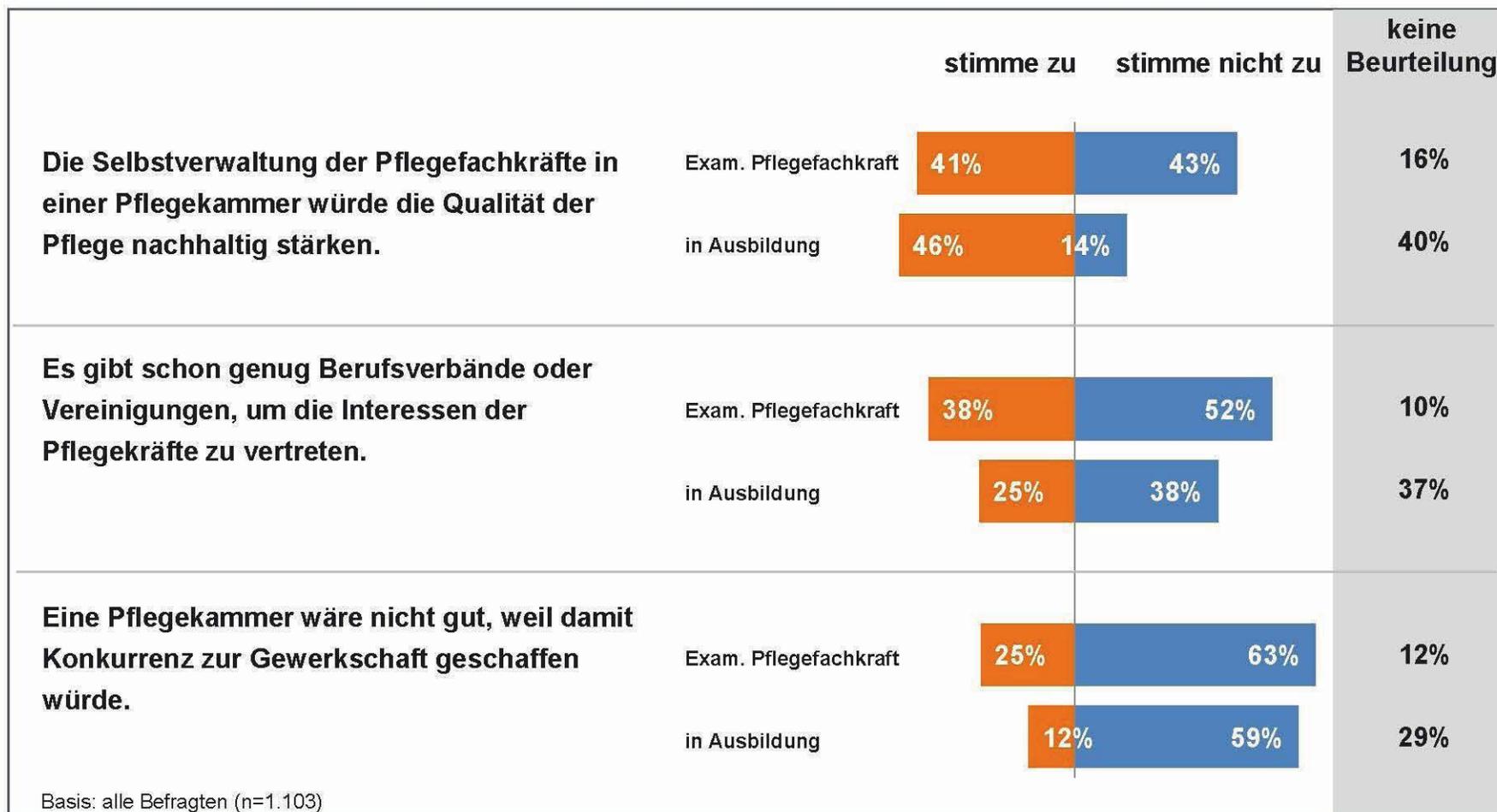
		stimme zu	stimme nicht zu	keine Beurteilung
Eine Pflegekammer bietet dem einzelnen Mitglied keine nennenswerten Vorteile.	Exam. Pflegefachkraft	56%	32%	12%
	in Ausbildung	34%	38%	28%
Die Gründung einer Pflegekammer schafft nur zusätzliche Bürokratie.	Exam. Pflegefachkraft	50%	36%	14%
	in Ausbildung	31%	42%	28%
Die Errichtung einer Pflegekammer wäre eine Aufwertung des Berufsstandes und würde den Pflegefachkräften die Bedeutung verschaffen, die ihnen zusteht.	Exam. Pflegefachkraft	45%	44%	12%
	in Ausbildung	58%	17%	26%
Die Wahrnehmung der Interessen der Pflegekräfte in den Gewerkschaften einerseits und in einer künftigen Pflegekammer andererseits sind zwei grundverschiedene Dinge, da wird es keine Konkurrenz geben.	Exam. Pflegefachkraft	46%	32%	22%
	in Ausbildung	31%	23%	46%

Basis: alle Befragten (n=1.103)

Frage 2: Zum Thema Pflegekammer gibt es in Hamburg verschiedene Meinungen. Ich lese Ihnen einige vor und Sie sagen mir bitte jeweils, ob Sie der Meinung zustimmen oder nicht zustimmen.

Pflegekammer in Hamburg

Argumente Für und Wider (3) - Status



Frage 2: Zum Thema Pflegekammer gibt es in Hamburg verschiedene Meinungen. Ich lese Ihnen einige vor und Sie sagen mir bitte jeweils, ob Sie der Meinung zustimmen oder nicht zustimmen.

Pflegekammer in Hamburg

Argumente Für und Wider (1) - Leitungsverantwortung

		stimme zu	stimme nicht zu	keine Beurteilung
Wenn jede Pflegekraft einer Pflichtmitgliedschaft unterworfen wird und Beitrag zahlen muss, lehne ich die Pflegekammer ab.	ohne Verantwortung	73%	19%	8%
	mittlere Leitungsebene	49%	46%	5%
	oberste Leitungsebene	60%	35%	5%
Eine Pflegekammer kann die Hauptprobleme wie Fachkräftemangel und niedrige Entlohnung auch nicht lösen.	ohne Verantwortung	69%	15%	16%
	mittlere Leitungsebene	52%	37%	11%
	oberste Leitungsebene	68%	28%	4%
Eine solche Pflegekammer ist wichtig, weil man nicht alle Regelungen der Politik überlassen sollte.	ohne Verantwortung	52%	37%	11%
	mittlere Leitungsebene	72%	23%	6%
	oberste Leitungsebene	54%	37%	9%
Die Pflege ist in vielen Punkten fremdbestimmt und zersplittert, mit einer Pflegekammer hätte sie eine einheitliche und damit stärkere Stimme in Politik und Öffentlichkeit.	ohne Verantwortung	51%	37%	12%
	mittlere Leitungsebene	68%	24%	9%
	oberste Leitungsebene	54%	37%	9%

Basis: alle Befragten (n=1.103)

Frage 2: Zum Thema Pflegekammer gibt es in Hamburg verschiedene Meinungen. Ich lese Ihnen einige vor und Sie sagen mir bitte jeweils, ob Sie der Meinung zustimmen oder nicht zustimmen.

Pflegekammer in Hamburg

Argumente Für und Wider (2) - Leitungsverantwortung

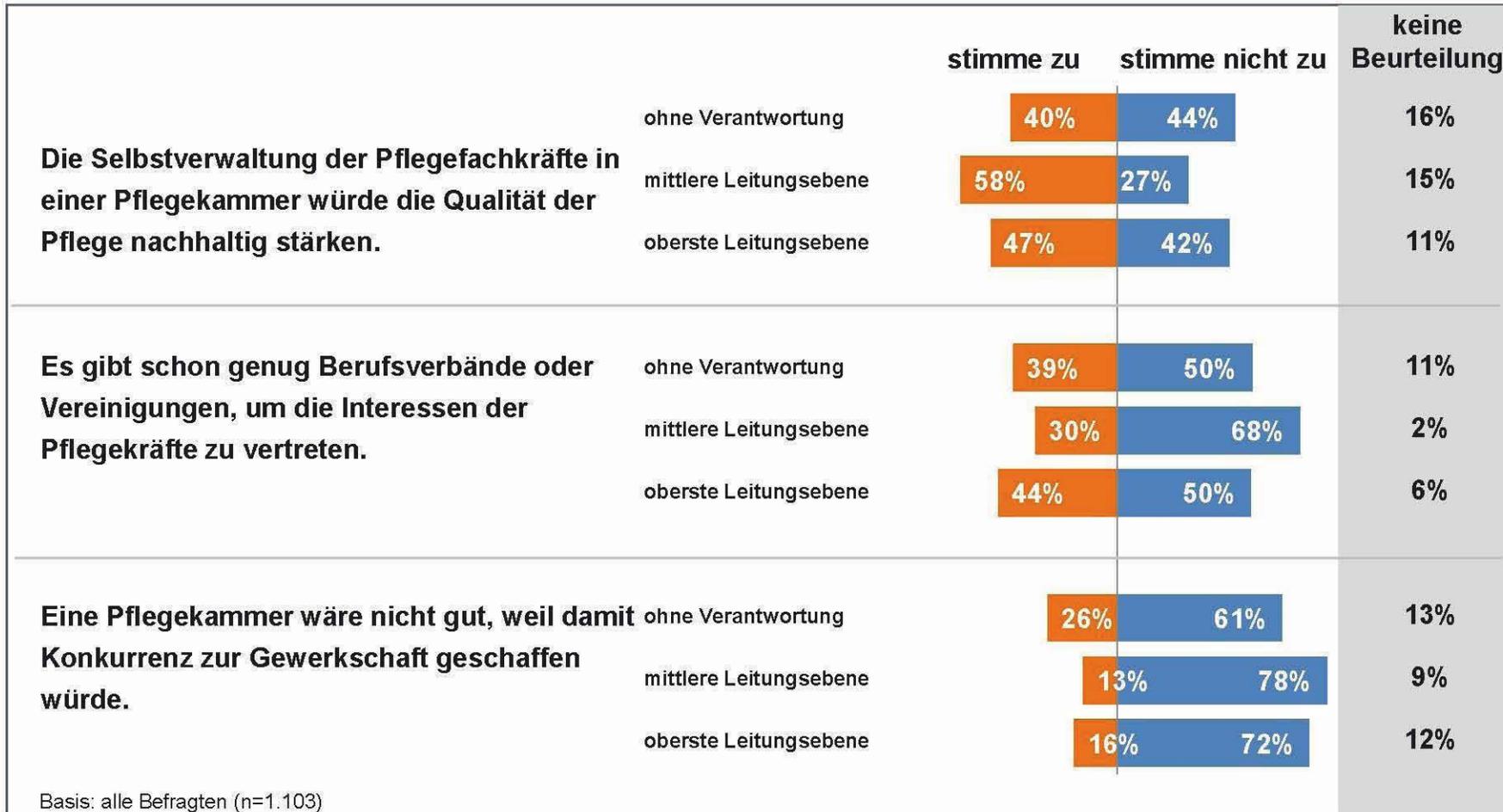
		stimme zu	stimme nicht zu	keine Beurteilung
Eine Pflegekammer bietet dem einzelnen Mitglied keine nennenswerten Vorteile.	ohne Verantwortung	58%	30%	12%
	mittlere Leitungsebene	43%	49%	8%
	oberste Leitungsebene	48%	43%	9%
Die Gründung einer Pflegekammer schafft nur zusätzliche Bürokratie.	ohne Verantwortung	51%	34%	15%
	mittlere Leitungsebene	37%	55%	9%
	oberste Leitungsebene	51%	45%	4%
Die Errichtung einer Pflegekammer wäre eine Aufwertung des Berufsstandes und würde den Pflegefachkräften die Bedeutung verschaffen, die ihnen zusteht.	ohne Verantwortung	42%	46%	12%
	mittlere Leitungsebene	68%	23%	10%
	oberste Leitungsebene	50%	42%	8%
Die Wahrnehmung der Interessen der Pflegekräfte in den Gewerkschaften einerseits und in einer künftigen Pflegekammer andererseits sind zwei grundverschiedene Dinge, da wird es keine Konkurrenz geben.	ohne Verantwortung	45%	34%	22%
	mittlere Leitungsebene	59%	18%	23%
	oberste Leitungsebene	53%	27%	20%

Basis: alle Befragten (n=1.103)

Frage 2: Zum Thema Pflegekammer gibt es in Hamburg verschiedene Meinungen. Ich lese Ihnen einige vor und Sie sagen mir bitte jeweils, ob Sie der Meinung zustimmen oder nicht zustimmen.

Pflegekammer in Hamburg

Argumente Für und Wider (3) - Leitungsverantwortung



Frage 2: Zum Thema Pflegekammer gibt es in Hamburg verschiedene Meinungen. Ich lese Ihnen einige vor und Sie sagen mir bitte jeweils, ob Sie der Meinung zustimmen oder nicht zustimmen.

Pflegekammer in Hamburg

Argumente Für und Wider (1) - Alter

		stimme zu	stimme nicht zu	keine Beurteilung
Wenn jede Pflegekraft einer Pflichtmitgliedschaft unterworfen wird und Beitrag zahlen muss, lehne ich die Pflegekammer ab.	bis 24 Jahre	50%	28%	22%
	25 bis 34 Jahre	62%	30%	7%
	35 bis 44 Jahre	69%	20%	11%
	45 bis 54 Jahre	81%	15%	4%
	55 Jahre oder älter	77%	17%	6%
Eine Pflegekammer kann die Hauptprobleme wie Fachkräftemangel und niedrige Entlohnung auch nicht lösen.	bis 24 Jahre	47%	29%	24%
	25 bis 34 Jahre	53%	25%	22%
	35 bis 44 Jahre	67%	16%	16%
	45 bis 54 Jahre	75%	14%	11%
	55 Jahre oder älter	79%	7%	14%
Eine solche Pflegekammer ist wichtig, weil man nicht alle Regelungen der Politik überlassen sollte.	bis 24 Jahre	77%	11%	12%
	25 bis 34 Jahre	69%	21%	10%
	35 bis 44 Jahre	48%	35%	17%
	45 bis 54 Jahre	43%	50%	7%
	55 Jahre oder älter	51%	42%	7%
Die Pflege ist in vielen Punkten fremdbestimmt und zersplittert, mit einer Pflegekammer hätte sie eine einheitliche und damit stärkere Stimme in Politik und Öffentlichkeit.	bis 24 Jahre	71%	19%	10%
	25 bis 34 Jahre	68%	25%	8%
	35 bis 44 Jahre	50%	34%	16%
	45 bis 54 Jahre	43%	47%	10%
	55 Jahre oder älter	50%	40%	10%

Basis: alle Befragten (n=1.103)

Frage 2: Zum Thema Pflegekammer gibt es in Hamburg verschiedene Meinungen. Ich lese Ihnen einige vor und Sie sagen mir bitte jeweils, ob Sie der Meinung zustimmen oder nicht zustimmen.

Pflegekammer in Hamburg

Argumente Für und Wider (2) - Alter

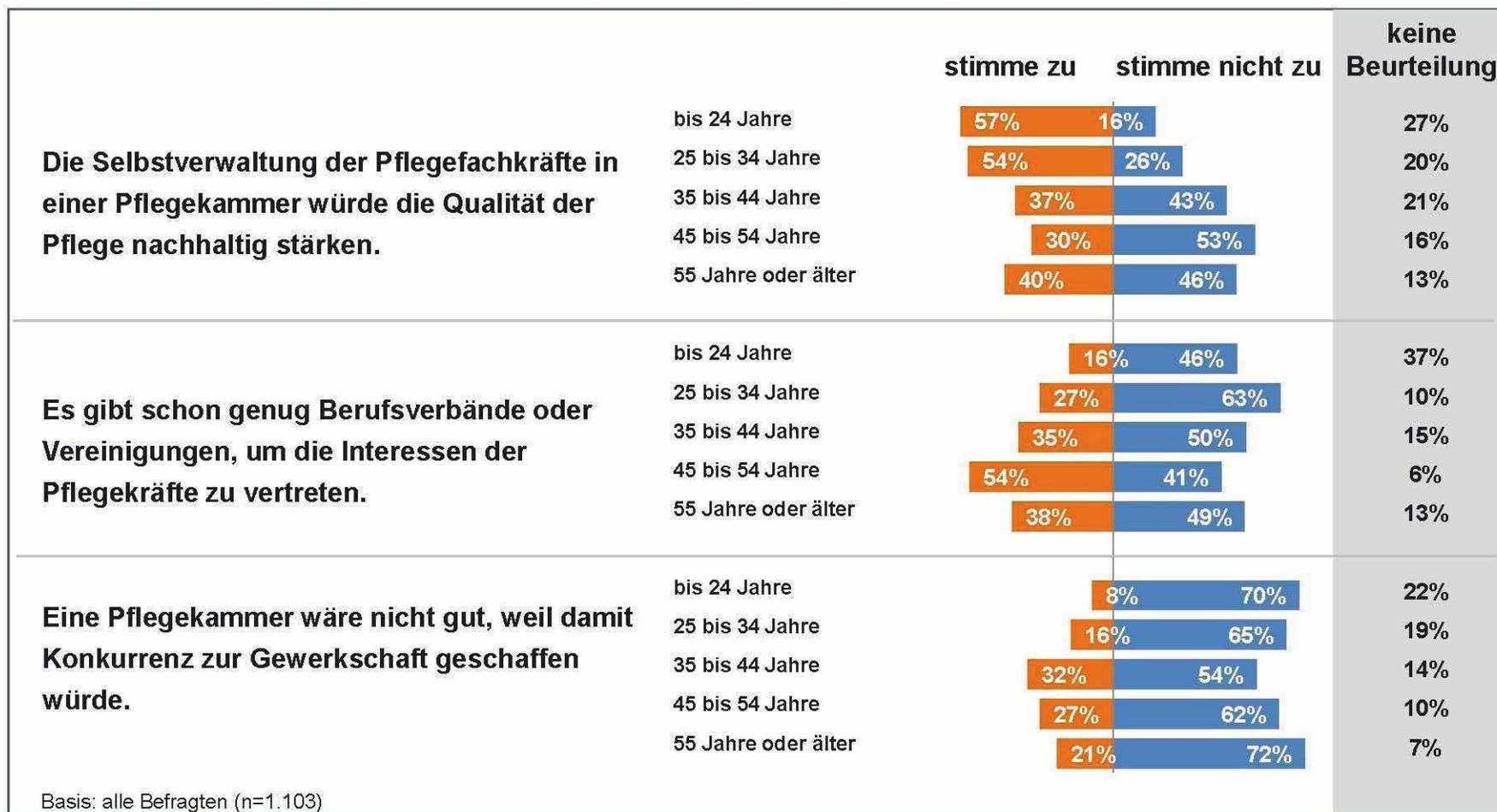
		stimme zu	stimme nicht zu	keine Beurteilung
Eine Pflegekammer bietet dem einzelnen Mitglied keine nennenswerten Vorteile.	bis 24 Jahre	29%	47%	24%
	25 bis 34 Jahre	44%	46%	9%
	35 bis 44 Jahre	57%	27%	16%
	45 bis 54 Jahre	65%	29%	6%
	55 Jahre oder älter	58%	16%	26%
Die Gründung einer Pflegekammer schafft nur zusätzliche Bürokratie.	bis 24 Jahre	26%	44%	29%
	25 bis 34 Jahre	34%	46%	20%
	35 bis 44 Jahre	53%	31%	16%
	45 bis 54 Jahre	62%	30%	8%
	55 Jahre oder älter	50%	36%	14%
Die Errichtung einer Pflegekammer wäre eine Aufwertung des Berufsstandes und würde den Pflegefachkräften die Bedeutung verschaffen, die ihnen zusteht.	bis 24 Jahre	65%	16%	19%
	25 bis 34 Jahre	59%	29%	12%
	35 bis 44 Jahre	44%	36%	19%
	45 bis 54 Jahre	33%	60%	7%
	55 Jahre oder älter	37%	51%	12%
Die Wahrnehmung der Interessen der Pflegekräfte in den Gewerkschaften einerseits und in einer künftigen Pflegekammer andererseits sind zwei grundverschiedene Dinge, da wird es keine Konkurrenz geben.	bis 24 Jahre	33%	23%	45%
	25 bis 34 Jahre	44%	28%	28%
	35 bis 44 Jahre	43%	31%	26%
	45 bis 54 Jahre	48%	36%	17%
	55 Jahre oder älter	50%	35%	15%

Basis: alle Befragten (n=1.103)

Frage 2: Zum Thema Pflegekammer gibt es in Hamburg verschiedene Meinungen. Ich lese Ihnen einige vor und Sie sagen mir bitte jeweils, ob Sie der Meinung zustimmen oder nicht zustimmen.

Pflegekammer in Hamburg

Argumente Für und Wider (3) - Alter



Frage 2: Zum Thema Pflegekammer gibt es in Hamburg verschiedene Meinungen. Ich lese Ihnen einige vor und Sie sagen mir bitte jeweils, ob Sie der Meinung zustimmen oder nicht zustimmen.

Pflegekammer in Hamburg

Befürworter und Ablehner (1)

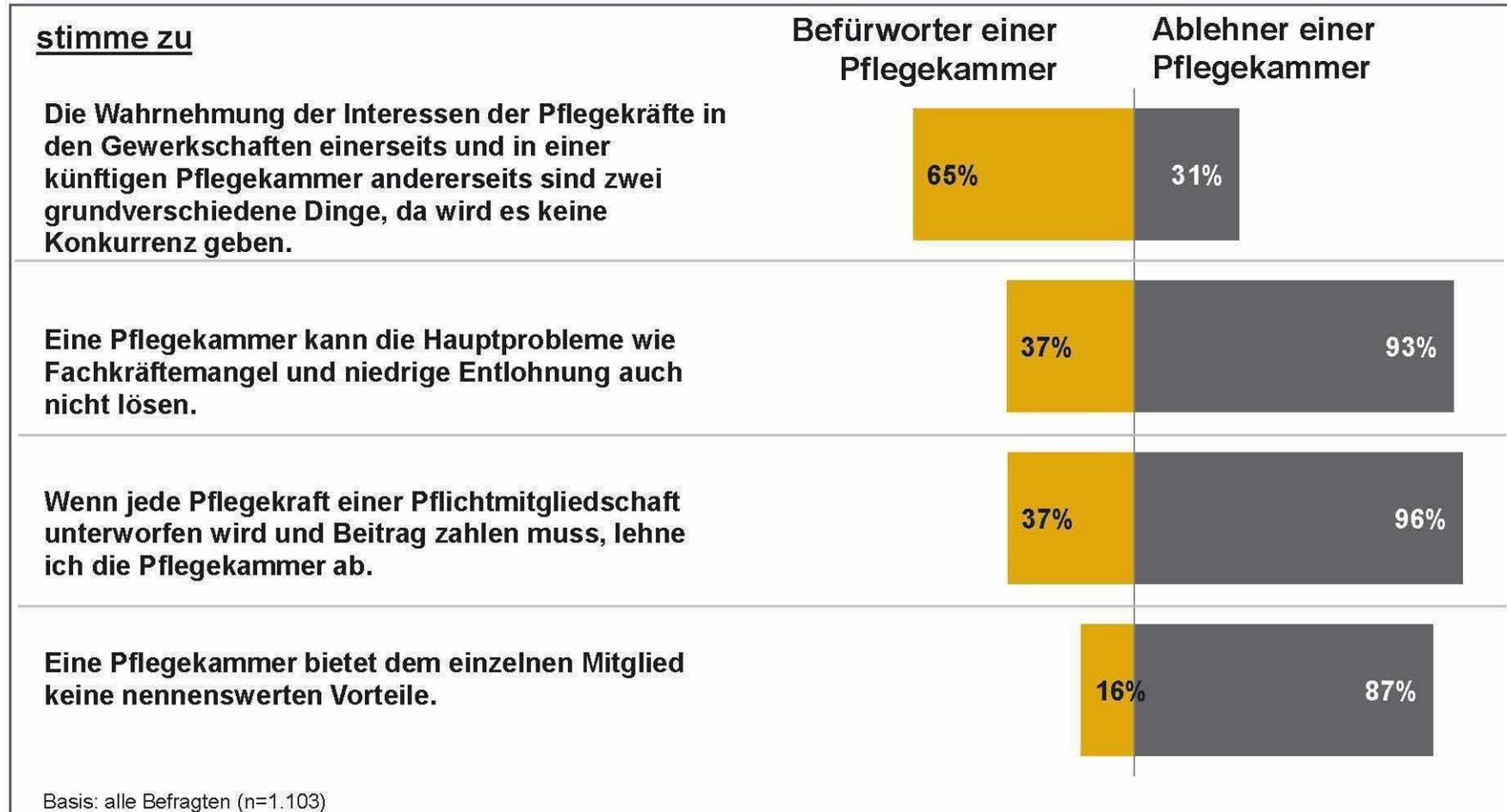
<u>stimme zu</u>	Befürworter einer Pflegekammer	Ablehner einer Pflegekammer
Die Pflege ist in vielen Punkten fremdbestimmt und zersplittert, mit einer Pflegekammer hätte sie eine einheitliche und damit stärkere Stimme in Politik und Öffentlichkeit.	96%	21%
Eine solche Pflegekammer ist wichtig, weil man nicht alle Regelungen der Politik überlassen sollte.	95%	23%
Die Errichtung einer Pflegekammer wäre eine Aufwertung des Berufsstandes und würde den Pflegefachkräften die Bedeutung verschaffen, die ihnen zusteht.	85%	16%
Die Selbstverwaltung der Pflegefachkräfte in einer Pflegekammer würde die Qualität der Pflege nachhaltig stärken.	78%	18%

Basis: alle Befragten (n=1.103)

Frage 2: Zum Thema Pflegekammer gibt es in Hamburg verschiedene Meinungen. Ich lese Ihnen einige vor und Sie sagen mir bitte jeweils, ob Sie der Meinung zustimmen oder nicht zustimmen.

Pflegekammer in Hamburg

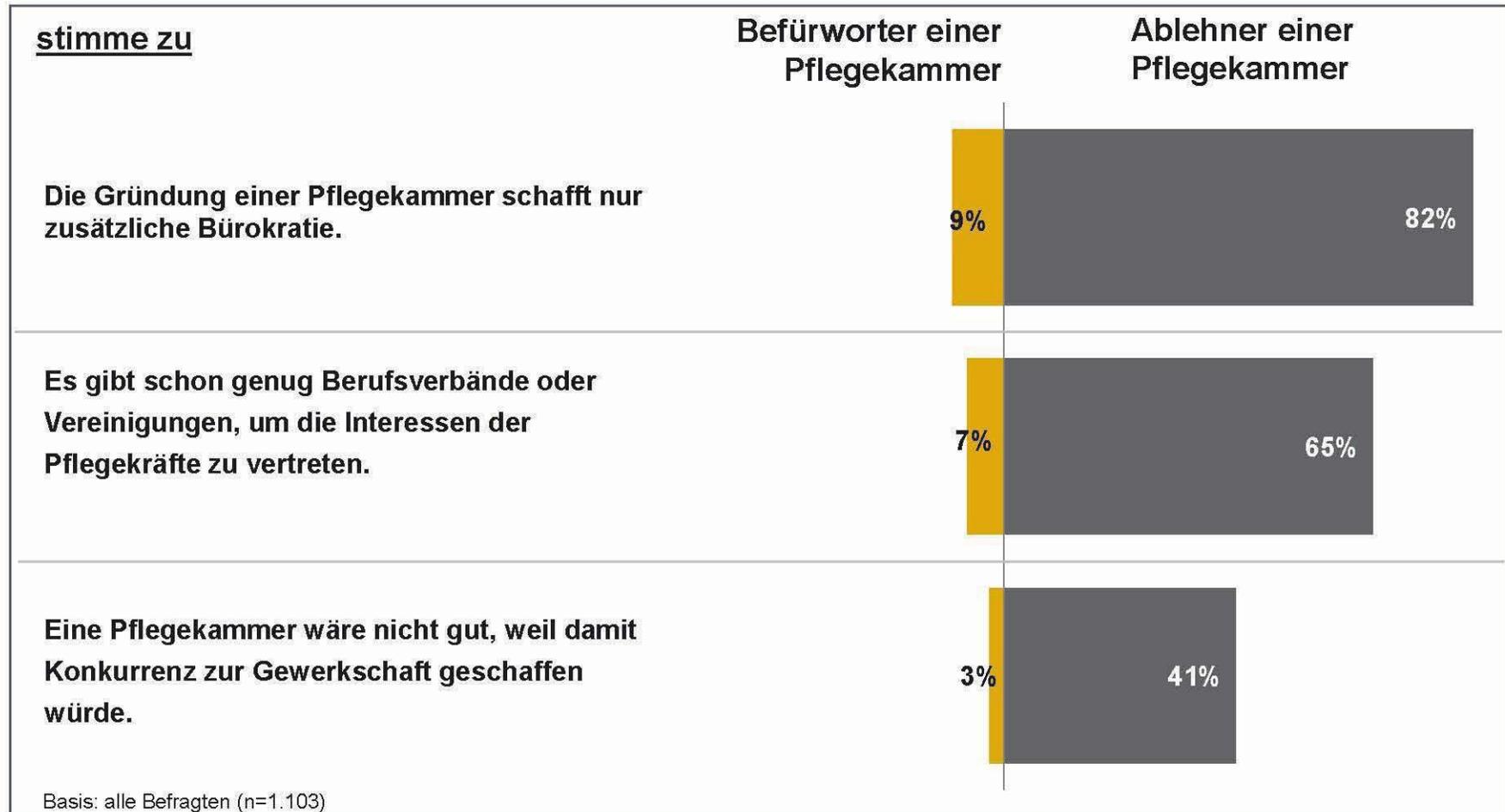
Befürworter und Ablehner (2)



Frage 2: Zum Thema Pflegekammer gibt es in Hamburg verschiedene Meinungen. Ich lese Ihnen einige vor und Sie sagen mir bitte jeweils, ob Sie der Meinung zustimmen oder nicht zustimmen.

Pflegekammer in Hamburg

Befürworter und Ablehner (3)



Frage 2: Zum Thema Pflegekammer gibt es in Hamburg verschiedene Meinungen. Ich lese Ihnen einige vor und Sie sagen mir bitte jeweils, ob Sie der Meinung zustimmen oder nicht zustimmen.

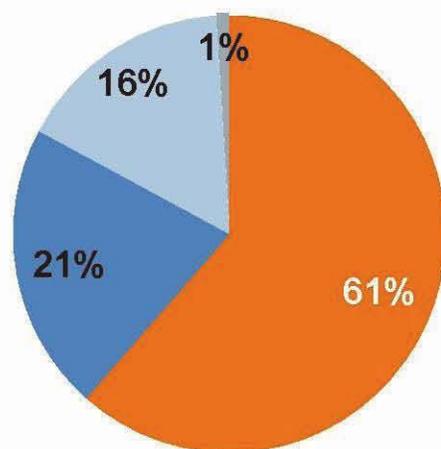
Übersicht Einrichtungen und Beschäftigte

Art der Einrichtung

Pflegefachkräfte nach Art der Einrichtung

Pflegefachkräfte insgesamt: ca. 25.000

- Krankenhaus
- Teil- oder vollstationäres Pflegeheim
- Ambulanter Pflegedienst/ Rehabilitationseinrichtung
- Aus- und Weiterbildungsstätte

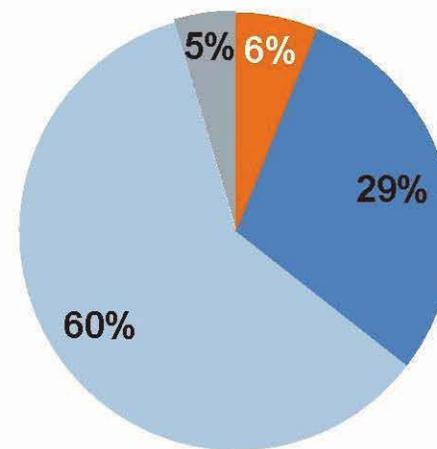


Basis: alle Befragten (n=1.103)

Art der Einrichtung

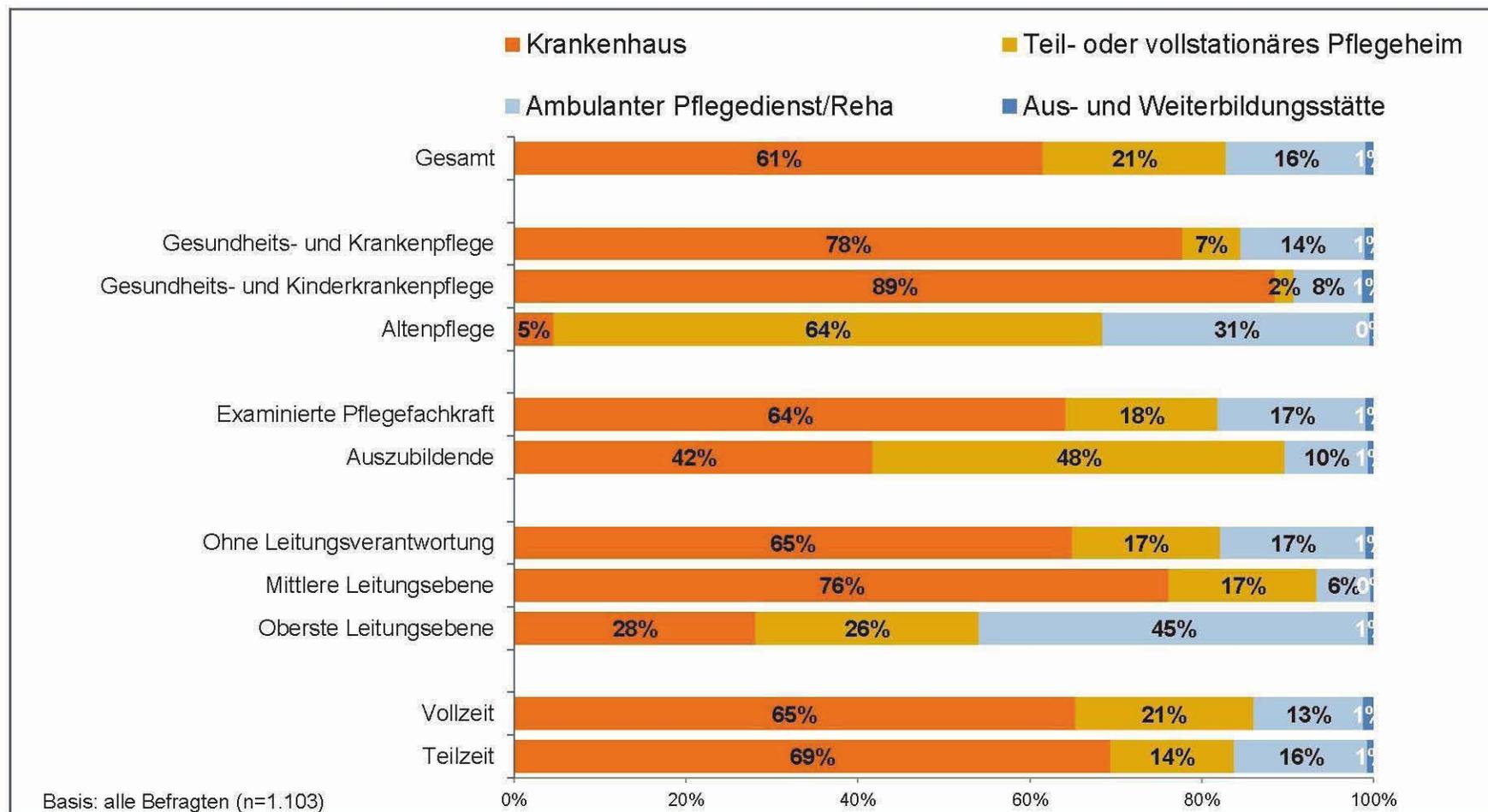
Einrichtungen insgesamt: 576

- Krankenhaus
- Teil- oder vollstationäres Pflegeheim
- Ambulanter Pflegedienst/ Rehabilitationseinrichtung
- Aus- und Weiterbildungsstätte



Basis: alle befragten Einrichtungen (n=394)

Art der Einrichtung

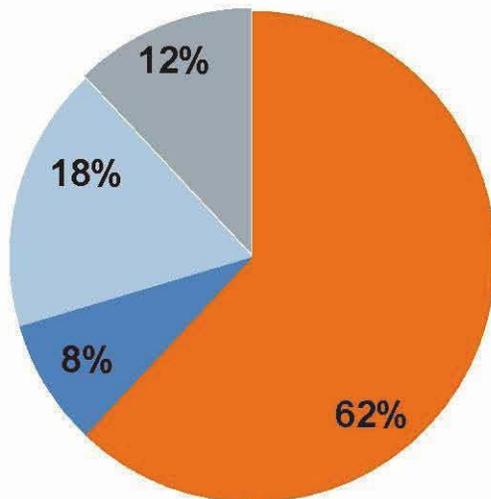


Berufsgruppe

Lesebeispiel: 6% aller Einrichtungen beschäftigen keine Pflegefachkräfte aus der Berufsgruppe Gesundheits- und Krankenpflege. 44% beschäftigen 1 bis 4 Pflegefachkräfte aus diesem Bereich

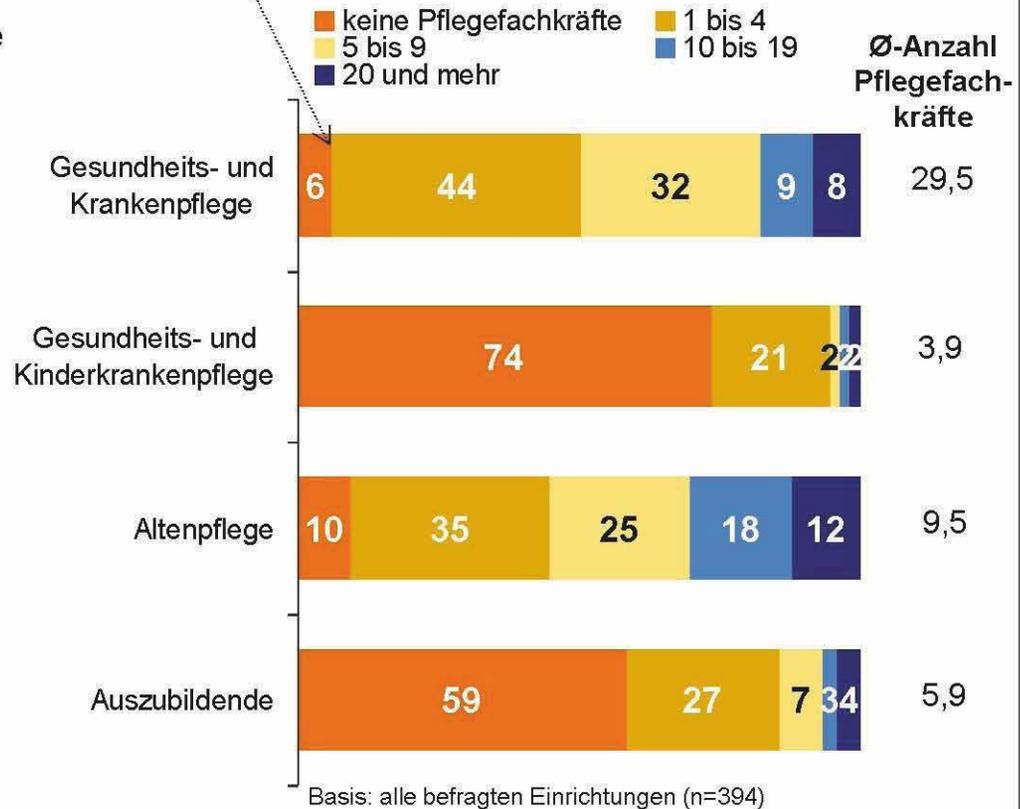
Pflegefachkräfte nach Berufsgruppen

- Gesundheits- und Krankenpflege
- Gesundheits- und Kinderkrankenpflege
- Altenpflege
- Auszubildende

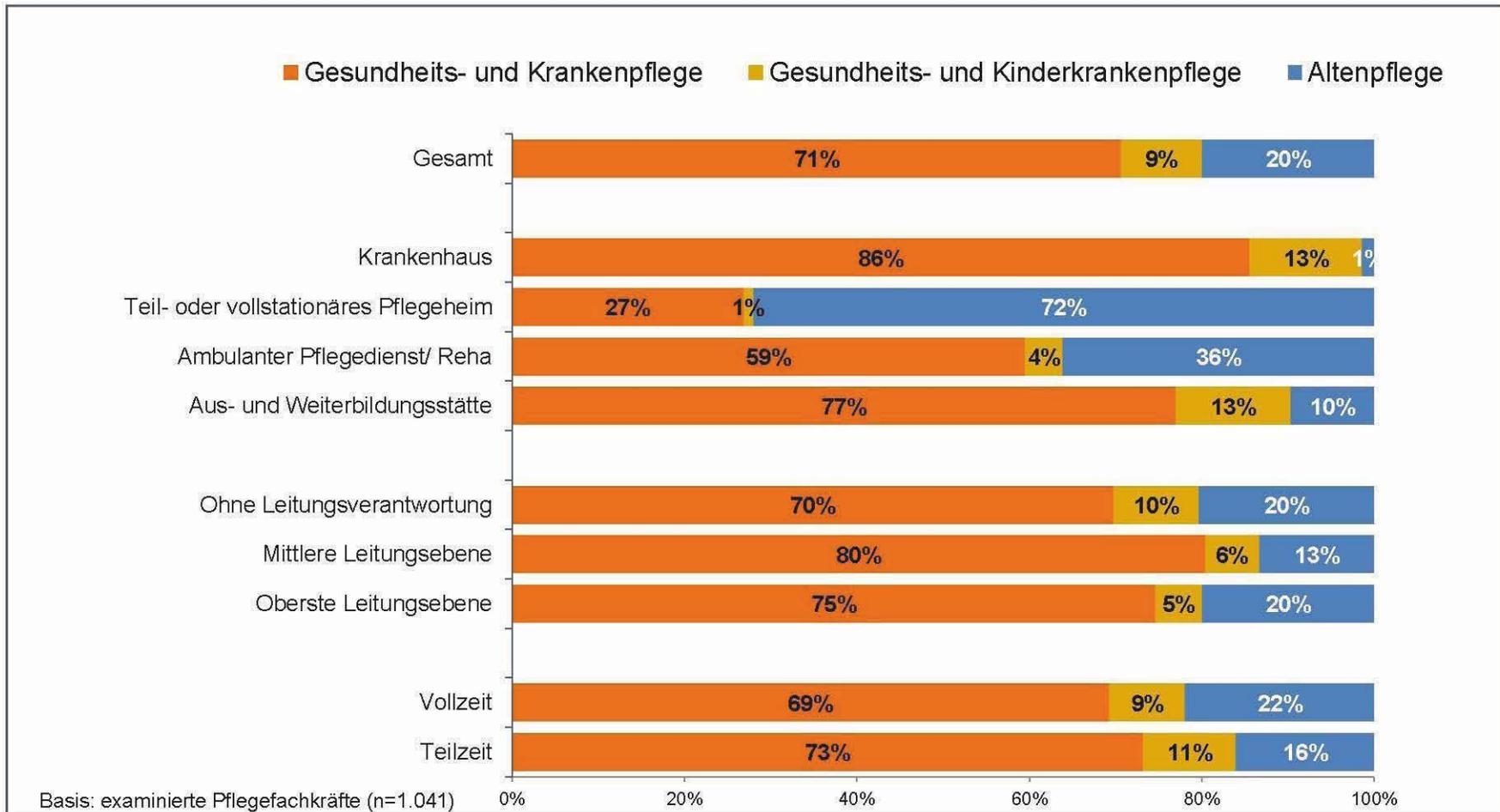


Basis: alle Befragten (n=1.103)

Anzahl der Pflegefachkräfte einer bestimmten Berufsgruppe je Einrichtung



Berufsgruppe

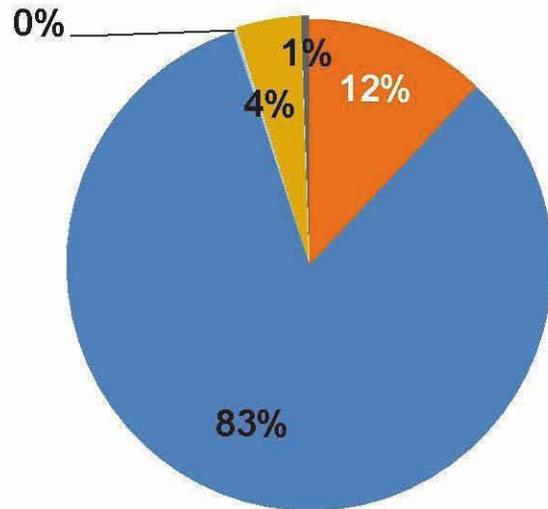


Berufsstatus

Lesebeispiel: 49% aller Einrichtungen beschäftigen keine Pflegefachkräfte als geringfügig Beschäftigte. 39% beschäftigen 1 bis 4 Pflegekräfte mit diesem Berufsstatus.

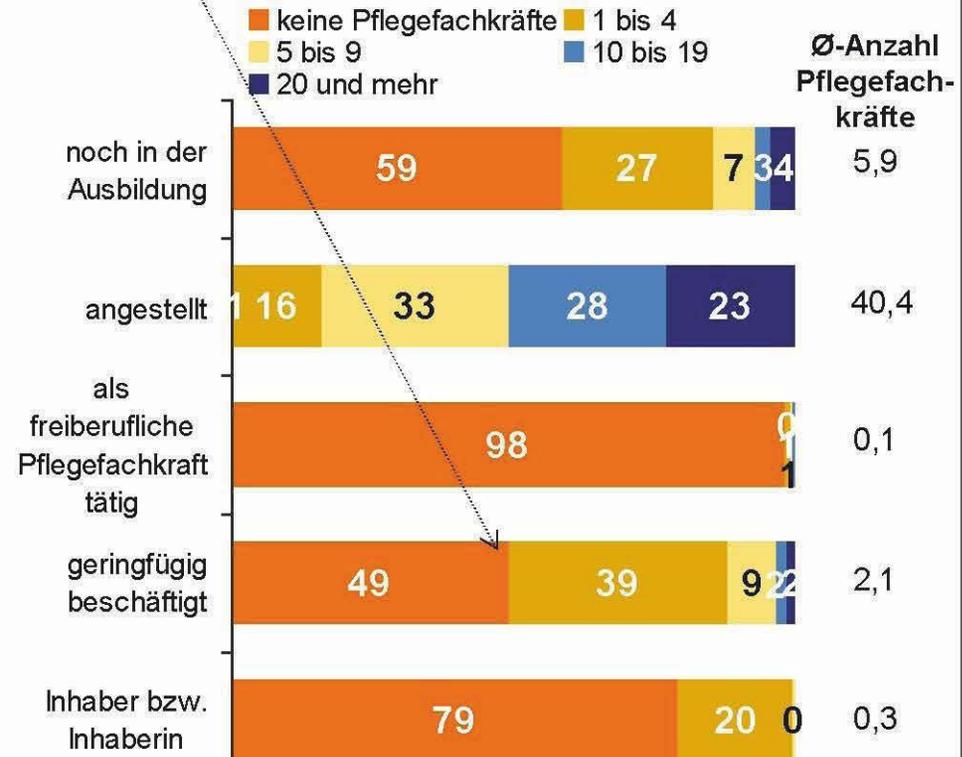
Pflegefachkräfte nach Berufsstatus

- noch in der Ausbildung
- angestellt
- als freiberufliche Pflegefachkraft tätig
- geringfügig beschäftigt
- Inhaber bzw. Inhaberin



Basis: alle Befragten (n=1.103)

Anzahl der Pflegefachkräfte eines bestimmten Berufsstatus je Einrichtung



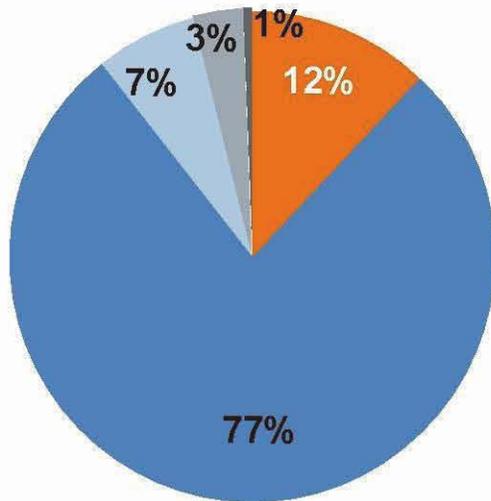
Basis: alle befragten Einrichtungen (n=394)

Leitungsverantwortung

Lesebeispiel: 22% aller Einrichtungen beschäftigen 1 bis 4 Pflegekräfte ohne Leitungsverantwortung. Je Einrichtung arbeiten durchschnittlich 37,6 Pflegekräfte ohne Leitungsverantwortung.

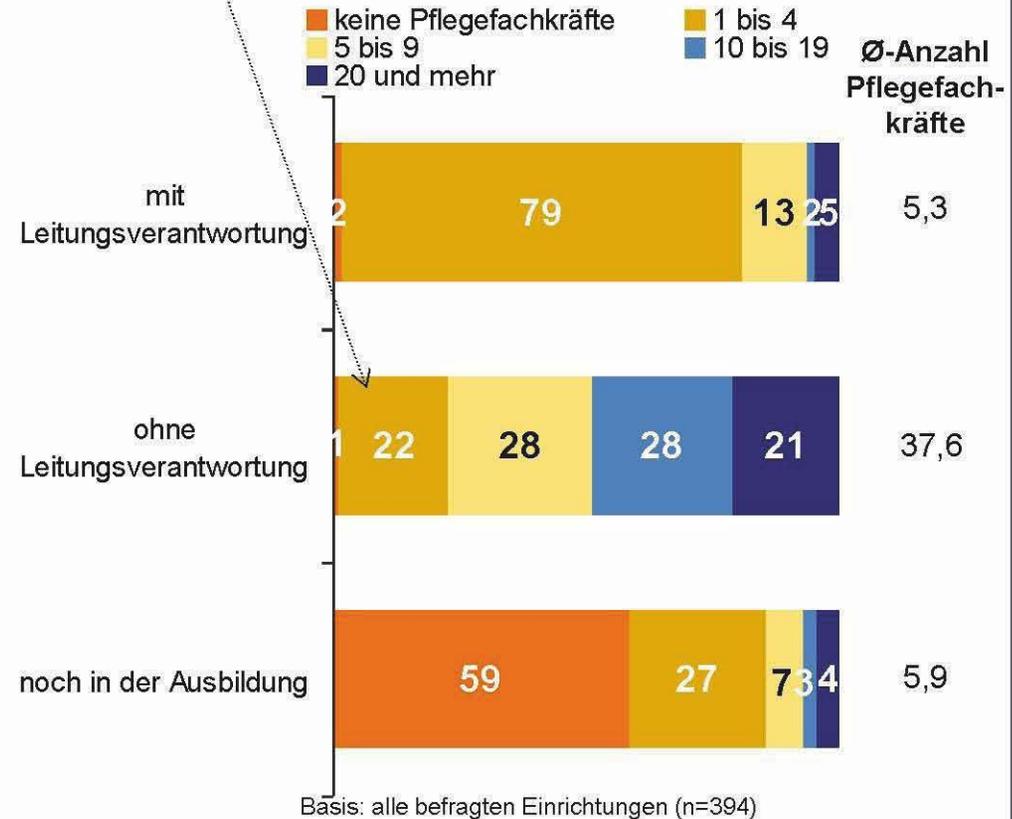
Pflegefachkräfte nach Leitungsverantwortung

- noch in der Ausbildung
- ohne Leitungsverantwortung
- mittleren Leitungsebene
- obersten Leitungsebene
- sonstige Leitungsfunktion

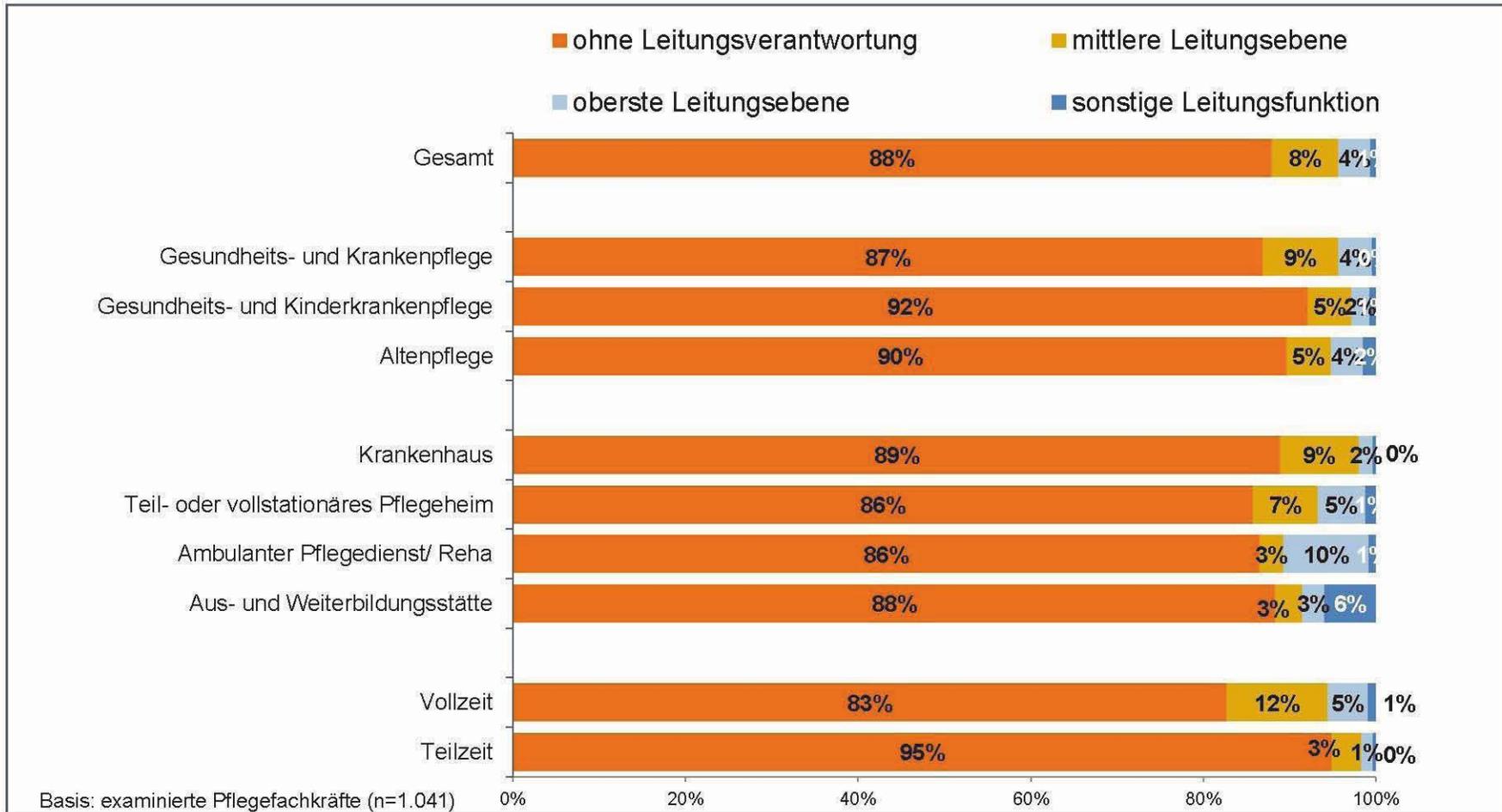


Basis: alle Befragten (n=1.103)

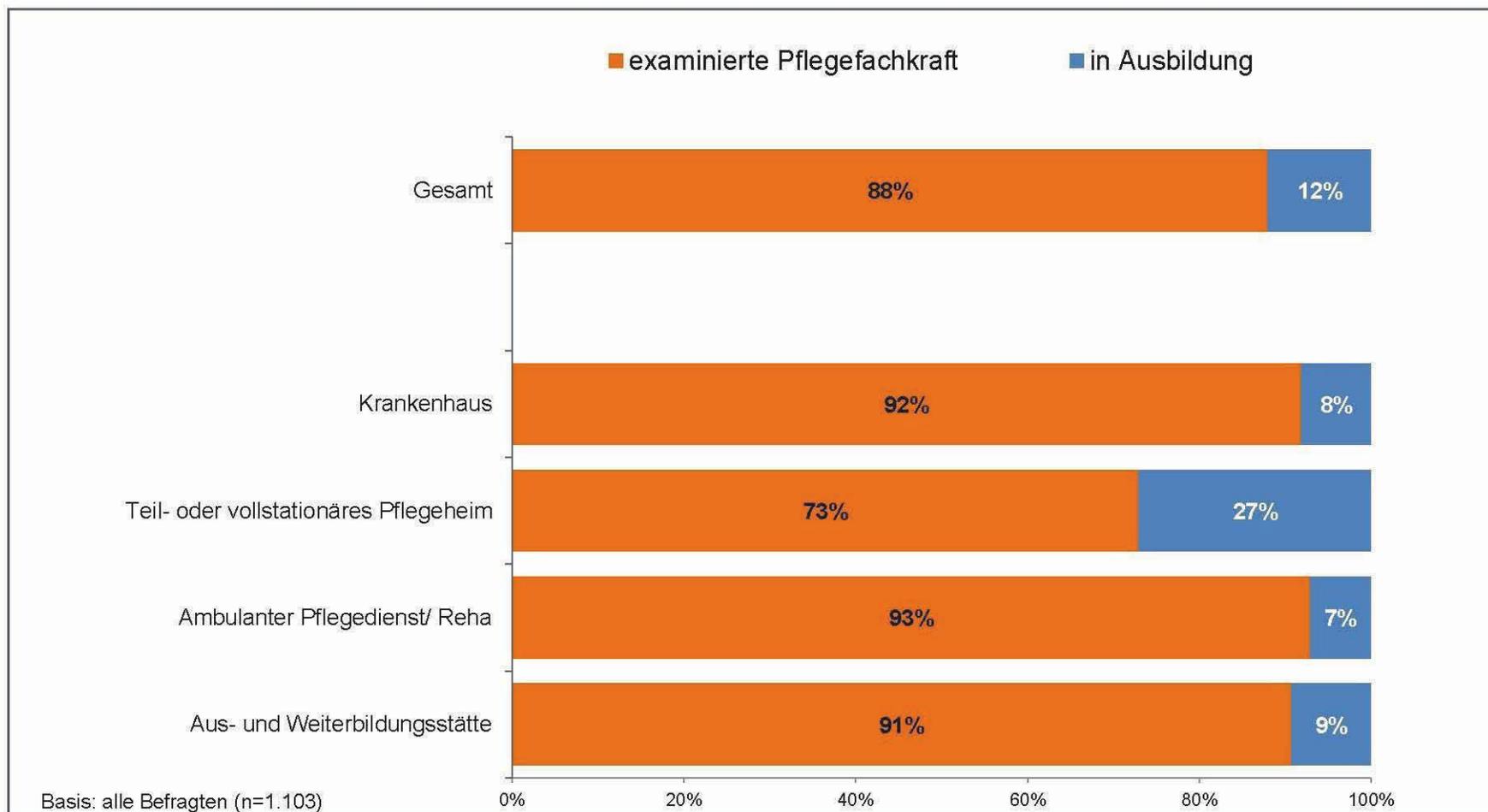
Anzahl der Pflegefachkräfte mit bzw. ohne Leitungsverantwortung je Einrichtung



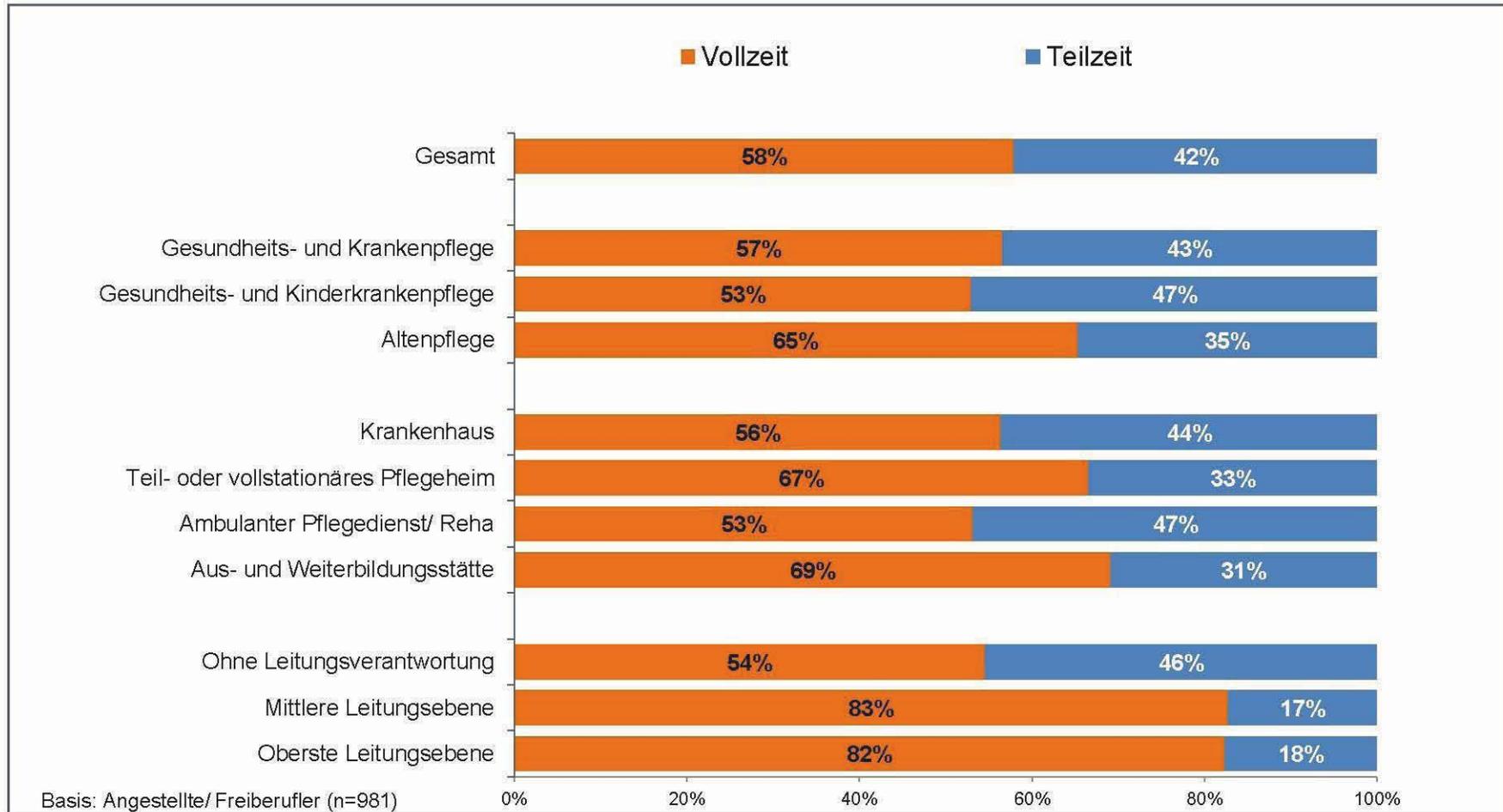
Leitungsverantwortung



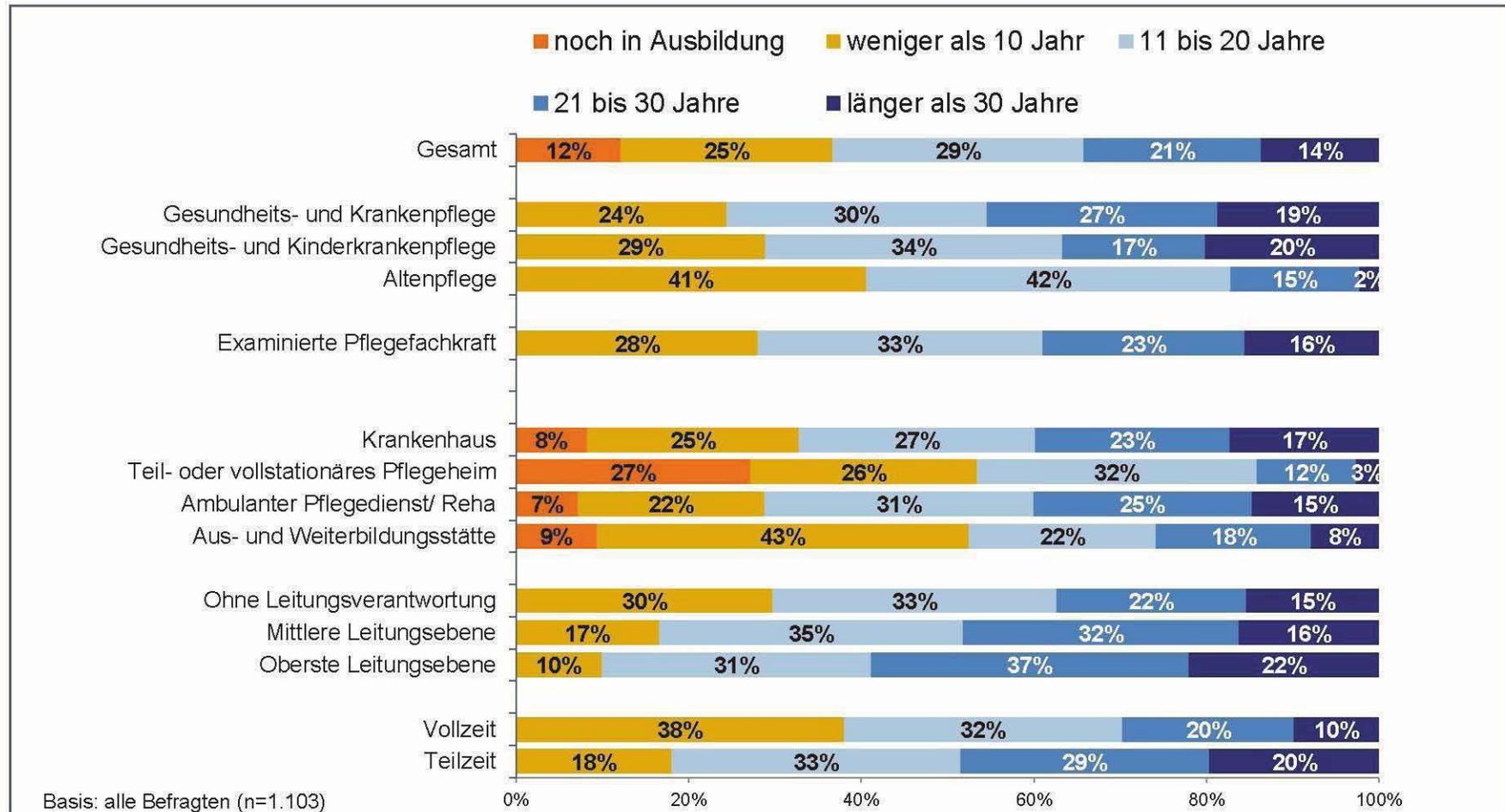
Ausbildungsstand



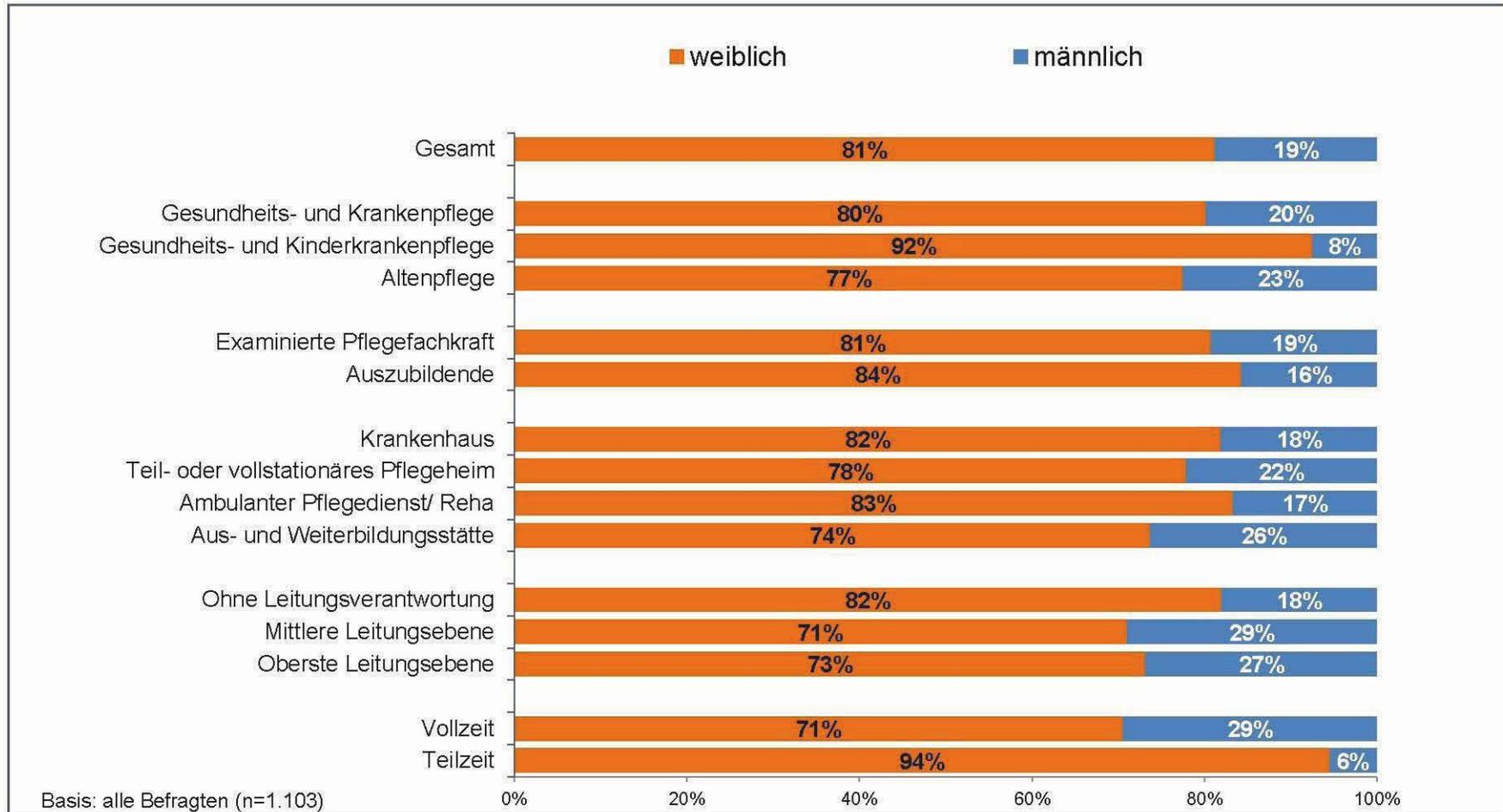
Vollzeit/ Teilzeit



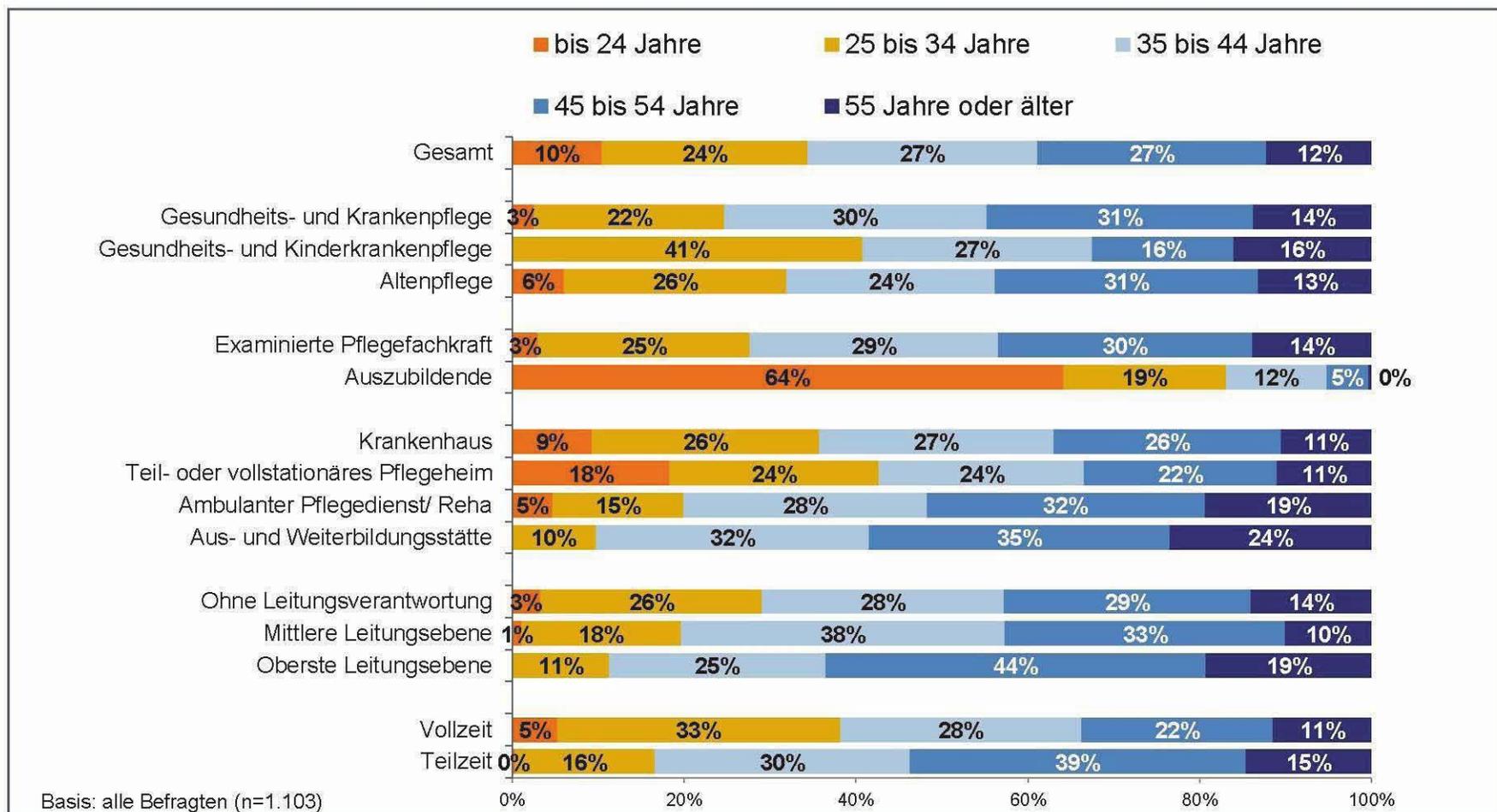
Beschäftigungsdauer im derzeitigen Beruf



Geschlecht



Alter



Methodische Durchführung der Befragung

Methodische Durchführung der Befragung (1/8)

Prozedere im Überblick

Zunächst eine Grobskizzierung der methodischen Vorgehensweise. Jeder Teilschritt wird daraufhin im Einzelnen erläutert:

1. Telefonische Kontaktaufnahme mit den Einrichtungen (die Kontaktdaten aller für die Befragung relevanten Einrichtungen in Hamburg wurden vom Auftraggeber geliefert)
 2. Interview mit der Pflegedienstleitung/Personalleitung/Geschäftsführung zur detaillierten Erfassung von Beschäftigtenzahlen sowie zur Zufallsauswahl der Pflegefachkräfte
 3. Kontaktaufnahme mit den zufällig ausgewählten Pflegefachkräften gemäß dem von der Einrichtung bzw. den Teilnehmer/innen bevorzugten Kontaktweg
- **Zielsetzung dieser Vorgehensweise war die Realisierung eines Höchstmaßes an Repräsentativität hinsichtlich der Stichprobe und Datenanalyse.**

Methodische Durchführung der Befragung (2/8)

Erstkontakt

1. Telefonische Kontaktaufnahme mit den Einrichtungen (die Kontaktdaten aller für die Befragung relevanten Einrichtungen in Hamburg wurden vom Auftraggeber geliefert):

Insgesamt waren die Kontaktdaten von 604 Einrichtungen verfügbar, d.h. alle für die Befragung relevanten Einrichtungen, denen zuvor die Informationsflyer zum Thema Pflegekammer geschickt worden waren. Nach Entfernung von Dubletten sowie von Einrichtungen, die in der ADM-Sperrdatei registriert sind (hierbei handelt es sich um Einrichtungen, die generell nicht zu Befragungszwecken kontaktiert werden möchten), verblieben 576 Einrichtungen. Bis zum Ende der Rekrutierungsphase (siehe Schritt 2) konnten 68% der Einrichtungen für die Teilnahme an der Befragung gewonnen werden. Im Folgenden eine Übersicht zur Ausschöpfung:

- **68%: Teilnahme an der Befragung**
- 17%: Ablehnung einer Teilnahme an der Befragung
- 8%: Zwar teilnahmebereit, aber das Rekrutierungsinterview konnte bis zum Ende der Rekrutierungsphase nicht realisiert werden
- 5%: Keine Pflegefachkräfte in der Einrichtung
- 2%: Falsche Telefonnummer bzw. kein Anschluss

Methodische Durchführung der Befragung (3/8)

Rekrutierungsinterview - Beschäftigtenzahlen

2. Interview mit der Pflegedienstleitung/Personalleitung/Geschäftsführung zur detaillierten Erfassung von Beschäftigtenzahlen sowie zur Zufallsauswahl der Pflegefachkräfte:

Gemeinsam mit den teilnehmenden Einrichtungen wurden folgende Details zu den Beschäftigten in jeder Einrichtung erfasst (einige programmierte Prüfroutinen stellten sicher, dass die Gesamtzahl sowie die Zahlen der Teilgruppen korrekt summiert wurden):

- Pflegefachkräfte insgesamt
 - davon examiniert bzw. auszubildend
 - davon mit bzw. ohne Leitungsverantwortung
 - davon in der Berufsgruppe Gesundheits- und Krankenpflege, Altenpflege, Gesundheits- und Kinderkrankenpflege
 - für jede Berufsgruppe separat: Examinierte bzw. Auszubildende, Angestellte, geringfügig Beschäftigte, Freiberufler/innen, Inhaber/innen
- **Auf diese Weise konnten die Beschäftigtenstrukturen in Hamburg präzise erfasst werden (bei einer Ausschöpfung von 68% für 19.219 examinierte/auszubildende Pflegefachkräfte), was sich auf die Genauigkeit der Gewichtung und damit die Repräsentativität der Ergebnisse auswirkt.**

Methodische Durchführung der Befragung (4/8)

Rekrutierungsinterview – Zufallsauswahl (1/2)

2. Interview mit der Pflegedienstleitung/Personalleitung/Geschäftsführung zur detaillierten Erfassung von Beschäftigtenzahlen sowie zur Zufallsauswahl der Pflegefachkräfte:

Nach Erfassung der Beschäftigtenzahlen wurden die (potentiellen) Teilnehmer/innen für die eigentliche Befragung per Zufallsverfahren ausgewählt. Dabei wurde mittels Programmierung ein Anfangsbuchstabe vorgegeben und der/die Ansprechpartner/in nannte eine examinierte/auszubildende Pflegefachkraft, deren Familienname mit diesem Buchstaben beginnt. War keine Person mit diesem Anfangsbuchstaben vorhanden, wurde zum nächsten Buchstaben in alphabetischer Reihenfolge übergegangen. Gab es mehrere Personen mit dem gleichen Anfangsbuchstaben entschieden die Folgebuchstaben eines Namens. Je nach Anzahl examinierter/auszubildender Pflegefachkräfte in einer Einrichtung wurde die Anzahl zufällig auszuwählender Personen zunächst mittels Programmierung festgelegt:

- Unter 25: 6 (potentielle) Teilnehmer/innen
- 25 bis unter 50: 8 (potentielle) Teilnehmer/innen
- 51 bis unter 75: 10 (potentielle) Teilnehmer/innen
- 76 bis unter 100: 12 (potentielle) Teilnehmer/innen
- Über 100: 15 (potentielle) Teilnehmer/innen

Methodische Durchführung der Befragung (5/8)

Rekrutierungsinterview – Zufallsauswahl (2/2)

2. Interview mit der Pflegedienstleitung/Personalleitung/Geschäftsführung zur detaillierten Erfassung von Beschäftigtenzahlen sowie zur Zufallsauswahl der Pflegefachkräfte:

Falls bei der Erfassung der Beschäftigtenzahlen Auszubildende bzw. examinierte Gesundheits- und Kinderkrankenpfleger/innen genannt wurden, so wurden hiervon jeweils maximal weitere 5 (potentielle) Teilnehmer/innen zufällig ausgewählt, damit diese eher schwer erreichbaren Teilgruppen ausreichend in der Stichprobe vertreten waren.

(Anmerkung: In Ausbildungsstätten wurden ausschließlich examinierte Pflegefachkräfte erfasst und für die Befragung zufällig ausgewählt).

Die Kappungsgrenze für große Einrichtungen hinsichtlich der Anzahl (potentieller) Teilnehmer/innen sollte verhindern, dass die Stichprobe von einigen wenigen Einrichtungen, die mehr als 100 auszubildende/examinierte Pflegefachkräfte haben, zu stark dominiert würde und im Ergebnis nicht mehr die Gesamtheit der Einrichtungen in Hamburg repräsentiert wäre. Abgesehen davon wurde die Anzahl auch deshalb nach oben hin begrenzt, um den Aufwand für die Ansprechpartner/innen in den Einrichtungen in einem zumutbaren Rahmen zu halten.

In Abhängigkeit vom tatsächlichen Fragebogenrücklauf wurden in einigen größeren Einrichtungen ca. 4 Wochen nach Feldstart nochmals (potentielle) Teilnehmerinnen gezielt nachrekrutiert.

- **Diese Vorgehensweise bei der Zufallsauswahl ermöglicht ein Höchstmaß an Repräsentativität sowohl auf Einrichtungs- als auch Teilnehmerebene.**

Methodische Durchführung der Befragung (6/8)

Hauptinterview (1/3)

3. Kontaktaufnahme mit den zufällig ausgewählten Pflegefachkräften gemäß dem von der Einrichtung bzw. den Teilnehmer/innen bevorzugten Kontaktweg

Um eine möglichst hohe Ausschöpfung der Teilnehmer/innen am Hauptinterview zu realisieren, insbesondere hinsichtlich schwer erreichbarer Teilgruppen, wurde es den Ansprechpartner/innen des Rekrutierungsinterviews freigestellt, auf welche Weise eine Kontaktaufnahme mit den zufällig ausgewählten Personen stattfand.

Aufgrund von Unsicherheiten auf Seiten der Einrichtungen hinsichtlich des Datenschutzes, wurde in den meisten Fällen ein Pseudonym für die zufällig ausgewählten Personen festgelegt und jeder Fragebogen inklusive Informationsflyer und Frei-Rückumschlag in einem verschlossenen Umschlag an die zufällig ausgewählten Personen von den Einrichtungen selbst verteilt. Ähnlich war es bei der Bevorzugung einer Online-Befragung, nur dass hier individualisierte Links, welche nur einmal verwendet werden konnten, an die zufällig ausgewählten Personen weitergeleitet wurden. In einigen wenigen Fällen war der direkte telefonische Kontakt zu den (potentiellen) Teilnehmer/innen möglich. Diesen wurde ebenfalls der Befragungsweg freigestellt.

Methodische Durchführung der Befragung (7/8)

Hauptinterview (2/3)

3. Kontaktaufnahme mit den zufällig ausgewählten Pflegefachkräften gemäß dem von der Einrichtung bzw. den Teilnehmer/innen bevorzugten Kontaktweg

Von Seiten der Einrichtungen wurden folgende Kontaktwege gewählt:

- 86%: schriftlich-postalisch (Einrichtung verteilt an die zufällig ausgewählten Personen)
- 7%: online (Einrichtung verteilt an die zufällig ausgewählten Personen)
- 7%: direkter telefonischer Kontakt zu den (potentiellen) Teilnehmer/innen

Die Interviews wurden dann mit folgenden Anteilen durchgeführt:

- 90%: schriftlich-postalisch
- 9%: online
- 1%: telefonisch

Methodische Durchführung der Befragung (8/8)

Hauptinterview (3/3)

3. Kontaktaufnahme mit den zufällig ausgewählten Pflegefachkräften gemäß dem von der Einrichtung bzw. den Teilnehmer/innen bevorzugten Kontaktweg

Die Tatsache, dass fast alle Befragungen entweder schriftlich-postalisch oder online durchgeführt wurden, hat im Kontext dieser Studie große Vorteile gegenüber einer telefonischen oder persönlichen Befragung: Die Teilnehmer/innen hatten die Möglichkeit, sich mit dem Thema Pflegekammer und dem entsprechenden Informationsflyer ausführlich und in Ruhe zu beschäftigen. Dadurch wurde eine sehr informierte Entscheidung für/gegen die Errichtung einer Pflegekammer möglich – in sicherlich höherem Maße als dies bei einer kurzen telefonischen/persönlichen Befragung möglich ist, in der der Informationsflyer vorgelesen wird, und in der zudem mit Interviewer-Effekten zu rechnen ist.

- **Auch der Rücklauf spricht für die Vorgehensweise: Von der ersten Charge postalisch versendeter Fragebögen kamen über einen Zeitraum von 8 Wochen 87% der Fragebögen vollständig ausgefüllt zurück.**

Datengewichtung

Datengewichtung (1)

Da die Relationen in der Grundgesamtheit aller examinieren/auszubildenden Pflegefachkräfte in Hamburg (Soll-Verteilung in der Grundgesamtheit) von den Verteilungen in der (disproportional angelegten) realisierten Nettostichprobe abweichen, war eine Gewichtung der Daten erforderlich, bei der die realisierte Nettostichprobe an die im Rahmen der Einrichtungsbefragung ausgezählten Strukturdaten auf Personenebene angepasst wurde.

Die starke Disproportionalität der realisierten Stichprobe war bewusst angestrebt und vor allem dem Umstand geschuldet, dass möglichst alle relevanten Einrichtungen in Hamburg die Chance haben sollten, mit Personeninterviews in die Stichprobe einzugehen. Damit einher ging z.B. in Krankenhäusern eine bewusst deutlich geringere Befragungsquote als in ambulanten Einrichtungen.

Als Gewichtungsmerkmale für die Randanpassung wurden verwendet:

- Einrichtungsart (4 Merkmale – ambulante Pflegedienste und Rehabilitationseinrichtungen wurden zusammengefasst)
- Berufsgruppe (4 Merkmale)
- Berufsstatus (5 Merkmale)
- Leitungsverantwortung (3 Merkmale)

Eine stufenweise iterative Gewichtung gewährleistet, dass zum einen die realen Strukturen der Einrichtungen und zum anderen die tatsächlichen Verteilungen der Personen nach allen relevanten Berufsmerkmalen in der gewichteten Stichprobe proportional abgebildet werden.

Datengewichtung (2)

Dadurch sind Ergebnisverzerrungen aufgrund des unterschiedlichen Antwortverhaltens der einzelnen Gruppen ausgeschlossen.

Generell lässt sich das Thema Datengewichtung mit einfachen Worten wie folgt beschreiben, auch wenn die tatsächliche Gewichtung natürlich wesentlich komplexer ist, da viele weitere Merkmale aufsetzend und iterativ einbezogen werden:

Um Verzerrungen einer Stichprobe auszugleichen, wird jeder befragten Person ein Gewichtungsfaktor zugeteilt, mit dem die erhobenen Daten dieser Person multipliziert werden.

Der Gewichtungsfaktor bestimmt sich dadurch, dass für jede Ausprägung der betreffenden Variablen (z.B. Ausbildungsstand mit ihren Ausprägungen "examiniert" und „in Ausbildung“) ein Quotient aus "Soll-Verteilung" und "Ist-Verteilung" gebildet wird.

Der jeweilige Gewichtungsfaktor lautet dann „Soll-Prozent/Ist-Prozent“.

Sind z.B. 6% Azubis in der realisierten Stichprobe und legt man einen Anteil von 12% Azubis in der Grundgesamtheit zugrunde, bestimmt sich der Gewichtungsfaktor für diese Gruppe mit: $12/6=2$.

Auf dem folgenden Chart ist beispielhaft und vereinfacht die Gewichtung auf Einrichtungsebene dargestellt.

Beispielhafte Methodik der Datengewichtung

Die starke Disproportionalität der Stichprobe hängt vor allem damit zusammen, dass Pflegefachkräfte aus möglichst allen Einrichtungen in die Befragung einbezogen werden sollten.

Datengewichtung: Angleichung der Ist-Strukturen an die aus der Einrichtungsbefragung bekannten Soll-Strukturen durch Multiplikation aller Fälle mit dem Faktor „Soll% / Ist%“

Aus Befragung der Einrichtungen:		Befragungsdurchführung		Auswertung	
Sollstruktur der Grundgesamtheit		Ist-Stichprobenstruktur		gewichtete Stichprobe	
In Klammern: Anteil an allen relevanten Einrichtungen (Basis: Einrichtungen)	In Klammern: theoretische Fallzahl bei n=1.000 (Basis Personen)	In Klammern: realisierte Fallzahl		In Klammern: ausgewertete gewichtete Fallzahl	
Krankenhaus (6%)	(610) 61%	(217) 20%	$217 \cdot 61/20$	(678) 61%	
Pflegeheim (29%)	(210) 21%	(273) 25%	$273 \cdot 21/25$	(235) 21%	
Amb. PD/Reha (60%)	(160) 16%	(568) 52%	$568 \cdot 16/52$	(179) 16%	
Aus-/Weiterbildung (5%)	1% (10)	4% (45)	$45 \cdot 1/4$	1% (10)	

Basis: alle Befragten (ungewichtet) (n=1.103)

Basis: alle Befragten (gewichtet) (n=1.103) Da die dargestellten Gewichtungsfaktoren gerundet sind, weichen die errechneten Fallzahlen leicht ab!

Fragebogen

Fragebogen – Hauptinterview (1/6)

S1.1 Sind Sie

- mindestens dreijährig ausgebildete und examinierte Pflegefachkraft
- in dreijähriger Ausbildung zur Pflegefachkraft
- nichts davon (*Befragungsende*)

Falls „mindestens dreijährig ausgebildete und examinierte Pflegefachkraft“ in S1.1

S1.1b Und in welcher Berufsgruppe sind Sie mindestens dreijährig ausgebildete und examinierte Pflegefachkraft?

- Gesundheits- und Krankenpflege
- Altenpflege
- Gesundheits- und Kinderkrankenpflege
- nichts davon (*Befragungsende*)

S1.2 Sind Sie derzeit beruflich tätig bzw. in Ausbildung als

- Gesundheits- und Krankenpflegerin bzw. -pfleger
- Altenpflegerin bzw. -pfleger
- Gesundheits- und Kinderkrankenpflegerin bzw. -pfleger
- Etwas Anderes, und zwar: _____

Falls „mindestens dreijährig ausgebildete und examinierte Pflegefachkraft“ in S1.1

S1.3 Wie lange sind Sie schon in diesem Beruf tätig?

- __ Jahre

Fragebogen – Hauptinterview (2/6)

S2. Sind Sie derzeit (hauptsächlich) tätig im Bereich

- Krankenhaus
- Teil- oder vollstationäres Pflegeheim
- Ambulanter Pflegedienst
- Rehabilitationseinrichtung
- Aus- und Weiterbildungsstätten für Pflegeberufe (*Antwortoption nur für Examierte*)
- Sonstiges, und zwar:
- Keine Angabe

Falls „mindestens dreijährig ausgebildete und examinierte Pflegefachkraft“ in S1.1

S3.1 Und sind Sie in dieser Einrichtung

- angestellt
- als freiberufliche Pflegefachkraft tätig
- geringfügig beschäftigt
- Inhaber bzw. Inhaberin

Falls „angestellt“ oder „als freiberufliche Pflegefachkraft tätig“ in S3.1

S3.2 Sind Sie gegenwärtig in Voll- oder in Teilzeit tätig?

- Vollzeit
- Teilzeit

Fragebogen – Hauptinterview (3/6)

Falls „mindestens dreijährig ausgebildete und examinierte Pflegefachkraft“ in S1.1

S4. Haben Sie Leitungsverantwortung?

- Nein, ich bin Pflegefachkraft ohne Leitungsverantwortung
- Ja, in der mittleren Leitungsebene (z. B. Stationsleitung, Wohnbereichsleitung)
- Ja, in der obersten Leitungsebene (z. B. Pflegedirektion, Pflegedienstleitung)
- Ja, sonstiges, und zwar: ____

S5. Sind Sie...

- weiblich
- männlich

F1a. In den letzten Monaten wurde in Hamburg über die Errichtung einer Pflegekammer für Hamburg diskutiert. Hatten Sie Diskussionen über die Errichtung einer Pflegekammer in Hamburg bisher schon genauer verfolgt, oder kannten Sie das Thema Pflegekammer nur vom Begriff her, oder hören Sie im Rahmen dieser Befragung zum ersten Mal davon?

- habe Diskussionen schon genauer verfolgt
- kenne das Thema nur vom Begriff her
- höre im Rahmen dieser Befragung zum ersten Mal davon
- Keine Angabe

F1b. Haben Sie den Informationsflyer zum Thema Pflegekammer bereits vor dieser Befragung erhalten?

- Ja, erhalten
- Nein, nicht erhalten

Fragebogen – Hauptinterview (4/6)

BEVOR SIE DIE NACHFOLGENDEN FRAGEN BEANTWORTEN, LESEN SIE SICH BITTE UNBEDINGT ZUNÄCHST DEN BEILIEGENDEN INFORMATIONSFLYER ZUM THEMA PFLEGEKAMMER DURCH (FALLS NICHT BEREITS GESCHEHEN).

F2. Zum Thema Pflegekammer gibt es in Hamburg verschiedene Meinungen. Ich lese Ihnen einige vor und Sie sagen mir bitte jeweils, ob Sie der Meinung zustimmen oder nicht zustimmen. Wie ist das mit: ...

Antwortoptionen:

- Ja, stimme zu
- Nein, stimme nicht zu
- Weiß nicht, kann ich nicht beurteilen
- Keine Angabe

Programmierung online/telefonisch: Reihenfolge der Statementvorlagen erfolgt randomisiert

- Die Gründung einer Pflegekammer schafft nur zusätzliche Bürokratie.
- Wenn jede Pflegekraft einer Pflichtmitgliedschaft unterworfen wird und Beitrag zahlen muss, lehne ich die Pflegekammer ab.
- Es gibt schon genug Berufsverbände oder Vereinigungen, um die Interessen der Pflegekräfte zu vertreten.
- Eine Pflegekammer wäre nicht gut, weil damit Konkurrenz zur Gewerkschaft geschaffen würde.
- Eine Pflegekammer bietet dem einzelnen Mitglied keine nennenswerten Vorteile.
- Eine Pflegekammer kann die Hauptprobleme wie Fachkräftemangel und niedrige Entlohnung auch nicht lösen.
- Die Selbstverwaltung der Pflegefachkräfte in einer Pflegekammer würde die Qualität der Pflege nachhaltig stärken.
- Eine solche Pflegekammer ist wichtig, weil man nicht alle Regelungen der Politik überlassen sollte.
- Die Errichtung einer Pflegekammer wäre eine Aufwertung des Berufsstandes und würde den Pflegefachkräften die Bedeutung verschaffen, die ihnen zusteht

Fragebogen – Hauptinterview (5/6)

- Die Pflege ist in vielen Punkten fremdbestimmt und zersplittert, mit einer Pflegekammer hätte sie eine einheitliche und damit stärkere Stimme in Politik und Öffentlichkeit.
- Die Wahrnehmung der Interessen der Pflegekräfte in den Gewerkschaften einerseits und in einer künftigen Pflegekammer andererseits sind zwei grundverschiedene Dinge, da wird es keine Konkurrenz geben.

F3. Nachdem Sie nun diese Meinungen für sich persönlich abgewogen haben und wissen, dass bei Errichtung einer Pflegekammer eine Pflichtmitgliedschaft besteht (außer für Auszubildende), deren Monatsbeitrag in Ihrer derzeitigen beruflichen Position abhängig vom Einkommen bei [siehe untenstehende Legende*] liegt: Sollte in Hamburg eine solche Pflegekammer gegründet werden oder nicht?**

- Ja, sollte gegründet werden
- Nein, sollte nicht gegründet werden
- Weiß nicht, kann ich nicht beurteilen
- Weiß nicht, ist mir egal
- Keine Angabe

* :

Falls „in dreijähriger Ausbildung zur Pflegefachkraft“, dann „ca. 5 Euro“

Falls „dreijährig ausgebildete und examinierte Pflegefachkraft“ und...

... „geringfügig beschäftigt“, dann „ca. 5 Euro“

... „Teilzeit tätig“, aber nicht „oberste Leitungsebene“, dann „ca. 8 Euro“

... „Vollzeit tätig“, aber nicht „oberste Leitungsebene“, dann „ca. 10-12 Euro“

... „Inhaber bzw. Inhaberin“, dann „ca. 25 Euro“

... „oberste Leitungsebene“, dann „ca. 25 Euro“

Fragebogen – Hauptinterview (6/6)

Falls F3 = "Nein, sollte nicht gegründet werden"

F4. Welcher Grund ist denn ausschlaggebend dafür, dass Sie die Errichtung einer Pflegekammer in Hamburg ablehnen?

- _____

S6. Darf ich Sie noch fragen, wie alt Sie sind?

- __ Jahre

- Keine Angabe

Kontakt:

INFO GmbH
Dr. Holger Liljeberg
Tel. 030/ 49001-300
Fax 030/ 49001-499
liljeberg@infogmbh.de

www.infogmbh.de